Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 24 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 336

Donnerstag, 2. Dezember 1943

Riesenschwindel als Blindgänger entlarvt

Leimruten für das deutsche Volk und seine Verbündeten / Ein neuer Weltschwindel

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember

Der schon vor Monaten angekündigte und angekurbelte „Propagandakrieg ohnegleichen" gegen Deutschland hat so jämmerliche Erfolge gezeitigt, daß jetzt Churchill, Roosevelt und Stalin persönlich uns mit vereinten Kräften in diesem Feldzug eine Schlacht liefern wollen. Das scheint sogar der Hauptgrund ihres gegenwärtigen Treffens zu sein. Über den Schauplatz dieses Treffens herrscht in der Auslandspresse ein konfuses und belustigendes Durcheinander von Vermutungen, wobei die verschiedensten Ortsnamen zwischen dem westlichen Nordafrika, Kairo und Teheran genannt werden. Nicht weniger belustigend ist der Versuch, die anglo-amerikanisch-sowjetische Agitations-Offensive als ein weltbewegendes Ereignis hinzustellen. Das findet z. B. in dem Stockholmer „Dagens Nyheter" seinen Niederschlag in der Behauptung, als Ergebnis der neuen Konferenz sei ein politischer Angriff gegen Deutschland zu erwarten, der — wie man glaube — „gleich einem Hammerschlag auf die deutsche Moral und auf jene Japans niedersausen" würde. Allgemein nehme man an, daß ein schwerer Schlag im Nervenkrieg ausgeteilt werden solle. Das schwedische Blatt wählt dazu die Überschrift „Psychologische Riesenbombe auf Deutschland!"

Diese Riesenbombe ist nun aber — das kann heute schon im voraus festgestellt werden — von der Art, wie Deutschland sie am wenigsten fürchtet. Wir kennen diese Bomben, wir kennen speziell die angekündigte; denn es ist darüber immerhin schon genug in die Kanäle der Weltöffentlichkeit durchgesickert. Churchill, Roosevelt und Stalin wollen eine „Proklamation" an das deutsche Volk richten und es — wie man sich auf der Gegenseite ausdrückt — auffordern, aus dem Kriege auszusteigen. Die Bedingungen hierfür haben sie selbst wiederholt bekanntgegeben: Bedingungslose Kapitulation, vorbehaltlose Auslieferung an die Plutokraten und den Bolschewismus. Das ist schon längst für den jüngsten politischen ABC-Schützen nichts neues mehr.

Darum werden die drei einander werten Verbündeten dann auch diese freundliche Aufforderung todsicher entsprechend tarnen und verbrämen. Es verlautet, daß sie ein „Europa-Programm" vorbereitet haben und dem deutschen Volk bestimmte schöne Versprechungen machen wollen für den Fall, daß es auf die feindliche Leimrute ging und sich seinen Feinden ausliefere und preisgäbe. Noch mehr aber wollten sie den Verbündeten Deutschlands versprechen für den Fall, daß diese bereit seien, von Deutschland abzufallen und damit Selbstmord zu begehen. Für den anderen Fall aber wollen die vereinigten Plutokraten und Bolschewisten den Krieg noch rücksichtsloser und brutaler führen.

Eine nähere Untersuchung der „Riesenbombe" zeigt also, daß es sich um ein ganz gewöhnliches Machwerk handelt, wie wir es von drüben schon oft erlebt haben. Es unterscheidet sich von seinen Vorgängern nur dadurch, daß als verantwortlich diesmal eben Churchill, Roosevelt und Stalin persönlich zeichnen wollen. Dieser Umstand ist zwar für die Wirkung bedeutungslos; er ist aber sehr aufschlußreich für die Beurteilung der Situation, aus der heraus das Machwerk im Entstehen begriffen ist.

Alle militärischen Feindziele zerschlagen

Bei den Feinden Deutschlands ist ja in der letzten Zeit der Fahrplan arg durcheinander geraten. An der Ostfront ist den Sowjets trotz ihres Rieseneinsatzes und trotz blutigster Verluste ein durchschlagender strategischer Erfolg nicht beschieden gewesen. Die tapfere Haltung der deutschen Truppen und die geschickte und umsichtige deutsche Führung sorgen dafür, daß dem auch in Zukunft so bleibt. In Süditalien ist die vereinte Kraft zweier Weltreiche im Kampf gegen wenige deutsche Divisionen nicht über ein Schneckentempo hinausgekommen. Monatelang hat man mit dem Versuch einer Invasion auf das europäische Festland gespielt, sie aber immer noch nicht gewagt. Es läßt sich nun einmal nicht übersehen, daß die Befestigung aller Fronten und Küsten Europas ein solches Unternehmen mit einem katastrophalen Risiko belastet. Im Pazifik müssen Amerikaner und Briten in den letzten Wochen vernichtende Schläge Japans entgegennehmen. In China stehen die Dinge so, daß angesichts der Entwicklung in Burma englische Blätter einen völligen Ausfall Tschungkings als militärischer Faktor befürchten. Einen besonderen Trumpf glaubte man in dem Terrorkrieg der Lufthunnen ausspielen zu können, muß aber auch hier feststellen, daß Deutschland dadurch nicht weich zu machen, daß die tatsächliche moralische Wirkung vielmehr der erhofften entgegengesetzt ist und unseren Widerstand nur erhärten kann.

Wir haben schon einmal Lehrgeld gezahlt

Aus solcher Situation heraus also soll ein Riesenbluff gestartet und der Versuch unternommen werden, das deutsche Volk von innen heraus zu erschüttern. Es zeigt sich demnach, daß man drüben nicht das geringste aus der Geschichte gelernt hat; denn inzwischen sollte man nachgerade auch dort erkannt haben, daß das Deutschland von 1943 nicht mit jenem von 1918 verglichen werden kann und gegen solche plumpen Versuche einfach immun ist. Mit der Methode der 14 Punkte Wilsons kommt man an das gegenwärtige Deutschland überhaupt nicht heran. Es gibt keinen Deutschen, der sich nicht darüber klar wäre, daß im Falle eines Versagens diesmal eine Katastrophe drohte, der gegenüber Versailles noch als ein Vorbild von Gerechtigkeit und Milde dastehen würde, daß beispielsweise Millionen schaffender Deutscher dann als Zwangsarbeiter nach Sibirien verschickt würden. Es gibt somit überhaupt keinen Deutschen, der ein Ohr hätte für die falschen Sirenenklänge, die man zu uns herübertönen lassen will.

Das deutsche Volk hat einmal teures Lehrgeld gezahlt. Es wird diesmal die Waffen nicht eher niederlegen, bis es einen Sieg in Händen hat, der ihm seine Freiheit, sein Leben und seine nationale Zukunft sichert.

Auch sie hilft mit zum Sieg

In der Kriegsindustrie gibt es neben harter und schwerer Männerarbeit auch solche Beschäftigungen, die wegen ihrer Feinheiten meist nur von Frauen ausgeführt werden können. So haben sich unzählige ledige Frauen, Hausfrauen und auch Mütter freiwillig eingereiht, um die kämpfende Front auch durch ihre Mitarbeit zu unterstützen. Unser Bild zeigt: Wickeln von Meßgerätespulen. Der hier verarbeitete Draht ist halb so stark wie ein Frauenhaar. (Atlantic/Siemens)

Wieder zwei Flugzeugträger versenkt

Neue Erfolge der Japaner / Schwere Landkämpfe auf Bougainville

Tokio, 1. Dezember (Ostasiendienst)

Das japanische Hauptquartier gab am Mittwoch bekannt: **„Am Montag griffen japanische Marineluftstreitkräfte feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern bei den Gilbert-Inseln an und versenkten: zwei Flugzeugträger und ein nicht näher bezeichnetes Kriegsschiff. Ein großer Kreuzer wurde schwer beschädigt und in Brand geworfen. Sechs japanische Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt."**

Hier vorliegende Berichte zeigen, daß auch der von dem japanischen U-Boot westlich der Gilbert-Inseln getroffene große feindliche Flugzeugträger als verloren gelten muß. Das U-Boot entdeckte am 26. November morgens den Träger, der von starken Kriegsschiffseinheiten geschützt war. Nach einer den ganzen Tag über dauernden Verfolgung griff das U-Boot an und erzielte einen Volltreffer. Am anderen Morgen entdeckten japanische Aufklärer in diesem Gebiet zahlreiche Rettungsboote und andere Schiffsteile, so daß der Untergang des Flugzeugträgers mit Sicherheit anzunehmen ist.

Die letzten hier vorliegenden Frontberichte aus Bougainville besagen, daß sich japanische Truppen in heftigen Gegenangriffen gegen die feindlichen Brückenköpfe befinden, und daß der Gegner bereits die schwersten Verluste erlitten hat. Am 29. November um 3 Uhr früh landeten zwei feindliche Verbände etwa 15 km. nordwestlich von Kap Torokina. Es kam zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf bis zum Nachmittag die Feindeinheiten bis zum letzten Mann vernichtet wurden. Die Landkämpfe auf Bougainville werden mit größter Heftigkeit fortgesetzt.

Waffen nieder — nach dem Siege!

Tokio, 1. Dezember

In der Hibiryahalle zu Tokio hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er die feindlichen Gegenoffensiven im Pazifik als den Versuch der Nordamerikaner und Engländer bezeichnete, im Hinblick auf den immer mehr beunruhigenden Kriegsverlauf unter allen Umständen und selbst mit größten Opfern eine Entscheidung zu erzwingen. Es sei bemerkenswert, daß die USA. und England nicht wagten, ihren Völkern die ungeheuren Verluste bekanntzugeben, die sie gerade in der letzten Zeit erlitten hätten. Hier aber liege die Schwäche des Gegners. Ihre Beunruhigung über den Kriegsverlauf nehme ständig zu. Auf die neuerdings von der Feindseite ausgestreuten Gerüchte eingehend, meinte Tojo, Japan werde die Waffen erst niederlegen, wenn der Endsieg errungen sei. Man sei sich in Japan sehr wohl der großen Schwierigkeiten bewußt, die noch auf diesem Wege zu überwinden seien. Man wisse aber auch, daß die Schwierigkeiten der Gegenseite noch größer wären. Nicht umsonst müßten Roosevelt und Churchill ihren Völkern daher immer wieder den Ernst der Lage klarmachen.

Remington-Werke beschlagnahmt

Madrid, 1. Dezember

Auf Befehl Roosevelts wurde die im Staate von New York ansässige Fabrik Remington Rand vom USA.-Ministerium beschlagnahmt, weil nach Ansicht der Marinebehörden die Produktion der Fabrik, die Präzisions-Instrumente für die Schiffahrt herstellt, zu niedrig und zu langsam sei.

Die Reichshauptstadt nach dem Bombenterror

Am Sonntag, dem 28. November, zog, wie immer, unter Anteilnahme der Bevölkerung, Unter den Linden die Wache auf. (Presse-Hoffmann)

Paris und Rom

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Durch die Kapitulation Badoglios hat sich die Lage Italiens grundlegend geändert, seine vitalen Interessen aber sind den Gesetzen des Tages nicht unterworfen, sie sind die gleichen geblieben. Man wird sich daher ausdrücklich von dem französischen Bourgeois distanzieren müssen, der den Fall der lateinischen Schwester schadenfroh zur Kenntnis nahm und vergaß, daß er selber nicht weniger tief gefallen ist. Der Anspruch auf einen Platz an der Sonne, den die italienische Nation an der Seite der deutschen erhob, bleibt unveränderlich, mögen tausend Marschälle sich in den Staub werfen und Könige zu Bettlern herabsinken. Urteile über Aspirationen aber, die übersteigert und auf der Dauer unträgbar waren, stehen denjenigen nicht zu, die für die Entwicklung derartiger Aspirationen verantwortlich wurden, indem sie das Leben Italiens einschnürten. Ursache und Wirkung aber dürfen nicht vertauscht werden. Die Verantwortung für den italienisch-französischen Konflikt, der seine Auslösung in der letzten Phase des Westfeldzuges durch den Kriegseintritt Italiens fand, lag in Paris.

Die Gegensätze, die zwischen Italien und Frankreich bestanden und teilweise weit zurückreichen, waren im tiefsten Grunde nicht machtpolitischer Art. Begriffe wie Tunis! Nizza! Korsika! traten zwar in den Vordergrund, dennoch handelte es sich eigentlich nur um die Möglichkeit einer Ansiedlung der überschüssigen italienischen Volkskraft auf afrikanischem Boden, um die Sicherung der Ernährungsbasis und die Wahrung einfacher Rechte der abgesplitterten, in Südfrankreich und Tunesien lebenden Volksteile. Wenn sich diese Probleme gefahrdrohend zu ballen begannen, so hätte Frankreich, um eine Explosion zu verhindern, ein Interesse an ihrer Beseitigung haben müssen. Stattdessen erzwangen sie nun in der kurzen Zeitspanne von fünf Jahren eine prinzipielle Wandlung der italienisch-französischen Beziehungen. Noch 1935, in Strasa, protestierte Italien in Gemeinschaft mit Frankreich (und England) gegen die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland, die der Führer am 16. März verkündet hatte. Schon 1940 marschierte Italien zur Rhône.

Selbst die Ereignisse, die zur Besetzung Abessiniens und zur Verhängung der Sanktionen führten, begannen mit einer freundschaftlichen italienisch-französischen Geste. Der Vertrag Lavals mit dem italienischen Regierungschef vom 7. Januar 1935, der auch Konventionen in bezug auf Tunis vorsah, wurde nicht ohne Grund in Rom als Zustimmung Frankreichs zu einer italienischen Expansion in Ostafrika aufgefaßt. Die Nachfolger Lavals allerdings dachten nur an wirtschaftliche Zugeständnisse und waren schnell bei der Hand, die Sanktionen mit ihren internationalen Ver-

Wir bemerken am Rande

In Weltgeschichte völlig ungenügend.

Man hat schon groteske Proben der geographischen Unbildung des US.-Amerikaners gehört, der beispielsweise keine Ahnung hat, wo die Stadt Danzig liegt, wegen der angeblich Roosevelt das USA.-Volk in diesen Krieg gehetzt hat. Diese allgemeine Unbildung geht Hand in Hand mit der geschichtlichen, die jetzt ein Blatt wie die „Washington Post" ihren Lesern vorsetzen kann, wenn es feststellt, daß der Bombenterror Deutschland „mit einer Kriegführung bekannt gemacht habe, wie es sie in seiner kurzen Geschichte noch nicht erlebt habe." Wir wollen einmal davon absehen, was das Germanentum der Vorgeschichte und Frühgeschichte geleistet hat, daß Armin vor bald 2000 Jahren dem damaligen römischen Weltreich eine schwere Niederlage beibrachte. Es entstanden aber eigene germanische Weltreiche, wie das Karls des Großen, und vergingen wieder, ehe nach der Landung Leifs des Roten Columbus 1492 seinen Fuß auf nordamerikanischen Boden setzte. Im germanisch bestimmten Abendland war damals schon ein unendlicher Schatz reichster Kultur angesammelt, darunter erhabene Zeugen der Baukunst, die heute von kulturlosen Terrorbombern in wenigen Minuten vernichtet werden, während in Nordamerika noch die Indianer auf dem Kriegspfad gingen und im Ausklang der Steinzeit lebten. Gehen wir aber noch rund 300 Jahre weiter in das Zeitalter Friedrichs des Großen. Nordamerika rang in dieser Zeit um seine staatliche Selbständigkeit, und die Ironie der Weltgeschichte will es, daß unter seinen hervorragenden Kämpfern immer wieder deutsche Namen auftauchen. Was wäre George Washington ohne die Hilfe seines Generals Steuben, wie hätte man die nordamerikanische Wirtschaft aufbauen wollen ohne die entscheidende deutsche Mithilfe! Was an Kultur überhaupt in USA. aufzutreiben war, entpuppt sich als ein deutscher Ableger. Was aber haben die heutigen Machthaber aus diesem gesunden Pflanzgut gemacht? Goethe sagte — allerdings in anderem Zusammenhang — daß Amerika es besser habe, weil es keine Burgen und keine Schlösser besitze, dafür baute es sich aber schnell genug die Zwingburgen des Dollars, die Wolkenkratzer eines überspannten Materialismus. Die USA. schmücken sich gern mit Künstlern, die sie aus dem gelästerten Europa holten. Aber brutale Exzesse wie Lynchjustiz, Gangstertum und Massenelend beweisen, daß es sich bei diesem Kulturhunger nur um eine Tünche handelt, die sich schnell abkratzt. Darunter erscheint das Yankeetum aus den wildesten Tagen des „Wilden Westens". Und so etwas redet überhaupt von Kultur. So etwas will Europa Vorschriften machen, von dessen besten Eigenschaften es nicht die geringste Ahnung hat. Die Terrorangriffe sind brutaler Mord an Wehrlosen, sie zeigen, was Nordamerika im Grunde immer geblieben ist — eine Horde kulturloser Barbaren.

k.

4000 Sowjetpanzer im November erledigt

Wirksame Gegenangriffe / Harte Kämpfe bei Retschiza und Smolensk

Berlin, 1. Dezember

Uber zwei Drittel der im Monat November vernichteten rund 4000 Sowjetpanzer brachten unsere Truppen im Süden der Ostfront zur Strecke. Die Zahlen kennzeichnen bereits die Härte der Kämpfe, aber zur Beurteilung der Abwehrleistungen unserer Soldaten muß auch die immer stärker werdende Verschlammung des Kampfgeländes mit berücksichtigt werden. Trotz des schwierigen Wetters und der Geländeverhältnisse beschränkten sich unsere Truppen nicht allein auf zähe Abwehr, wie im Raum Dnjepropetrowsk oder Kriwoj Rog, sondern gingen, wenn es die Lage verlangte, zu beweglich geführten Kämpfen, so im Abschnitt südlich Krementschug und Tscherkassy, oder zu Gegenangriffen wie im Raum Kiew—Schitomir—Korosten, über. Die schweren Verluste der Sowjets wirkten sich auf die Kämpfe der letzten Tage aus. Der Feind konnte nur an einigen Abschnitten seinen Druck aufrechterhalten, während seine Vorstöße an anderen Frontabschnitten an Kraft verloren. So kam es im ganzen Süden der Ostfront auch am 30. November wieder nur zu Angriffs- und Abwehrkämpfen mit örtlich begrenzten Zielen. Nur im mittleren Frontabschnitt hielt der Feind an den bisherigen Schwerpunkten seinen Druck aufrecht. Trotz sich wieder verschlechternder Wetterlage setzte die Luftwaffe ihre Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen bei Perekop und nordöstlich Kertsch fort. Am Brückenkopf Cherson hatten sich die in den letzten Tagen zurückgeworfenen Sowjets am Ostufer des Konka verschanzt. Von Artillerie und Luftwaffe unterstützte Gebirgsjäger griffen in den frühen Morgenstunden an, rollten die feindlichen Stellungen auf und warfen die Sowjets unter Abwehr von Gegenstößen weiter nach Osten zurück. Gegen den Brückenkopf Nikopol setzten die Bolschewisten nur schwächere im Gegenstoß abgewehrte Infanterieangriffe an. Harte Abwehrkämpfe entwickelten sich nordwestlich Kriwoj Rog, wo der Feind wiederholt mit starken Kräften auf schmalem Raum angriff. Unsere von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Grenadiere und Panzerschützen wiesen die Durchbruchsversuche ab, beseitigten im Gegenangriff eine ältere Einbruchsstelle und hielten die neuen Linien trotz starker feindlicher Gegenstöße und schweren Feuers. Bei Tscherkassy erzielten unsere Truppen im Angriff weitere Fortschritte. Eigene Panzer durchstießen feindliche Riegelstellungen, vernichteten starke bolschewistische Kräfte und schnitten eine weitere feindliche Gruppe von ihren Verbindungen ab. Im Raum westlich Kiew säuberten unsere Truppen das in den drei vorangegangenen Tagen gewonnene Gelände von versprengten Bolschewisten. Westlich Gomel verstärkten die Bolschewisten ihren Druck im Raum zwischen Pripjet und Beresina. Sie versuchten vor allem beiderseits einer großen Straße nach Norden vorzustoßen. Unsere Truppen lieferten dem Feind schwere Kämpfe und brachten ihm im Zusammenwirken mit der Luftwaffe beträchtliche Verluste bei.

Westlich Smolensk begann nach neuntägiger Pause die vierte Abwehrschlacht zwischen Dnjepr und Autobahn. Nach kurzen heftigen Feuerschlägen griff der Feind wiederum mit aufgefrischten starken Infanterie- und Panzerverbänden an. Im ersten Ansturm gelangen ihm mehrere Einbrüche. Sie wurden jedoch im Gegenstoß sofort bereinigt. Die Hauptkampflinie blieb bis auf eine kleine Stelle, um die noch gekämpft wird, fest in unserer Hand.

Juden wandern ins K. Z.

We. Oberitalien, 2. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Wie ein eben im italienischen Amtsblatt veröffentlichtes Regierungsdekret besagt, müssen ausnahmslos alle Juden, somit auch die von den bisher geltenden Judengesetzen noch nicht erfaßten Juden, in die Konzentrationslager verschickt werden. Ihre Güter werden eingezogen und der Ertrag aus dieser Beschlagnahme zur Unterstützung der Opfer der englisch-amerikanischen Terrorangriffe gegen die italienische Zivilbevölkerung verwandt. Während bisher die Abkömmlinge sogenannter Mischehen als arisch betrachtet wurden, unterstehen sie nun, bis weitere Maßnahmen erfolgen, der Polizeiaufsicht.

Im römischen Rundfunk sprach gestern abend Lino Capuccio über die endgültige Lösung der Judenfrage in Italien. Er kam zu dem Schluß, die Juden könnten in diesem Kampf der Plutokraten und Bolschewisten gegen das christliche Abendland unmöglich neutral bleiben und eben deshalb habe die italienische soziale Republik die Juden in Italien ausnahmslos zu feindlichen Ausländern erklärt und die nötigen Folgen aus dieser Tatsache gezogen. Damit ist auch in dieser Frage die klare Haltung erzielt, die vorher vermißt werden mußte.

Die Feindangriffe in Süditalien aufgefangen

306 000 BRT. im November von Luftwaffe und Kriegsmarine versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus dem Brückenkopf Cherson heraus führten Gebirgsjäger einen örtlich begrenzten Angriff. Sie brachen in feindliche Stellungen ein, rollten sie auf und warfen die Sowjets nach Osten zurück. Während am Brückenkopf Nikopol nur beschränkte Kampftätigkeit herrschte, wurden im großen Dnjepr-Bogen nordöstlich Kriwoi Rog und südwestlich Krementschug starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und durch zügige Gegenangriffe Einbruchsstellen aus den Kämpfen der Vortage beseitigt oder eingeengt.

Bei Tscherkassy traten Panzer- und Panzergrenadierverbände von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, zu Gegenangriffen an. In erbitterten Kämpfen wurde eine feindliche Kampfgruppe vernichtet und eine zweite eingeschlossen.

Im Raum von Gomel verstärkte der Feind seinen Druck gegen unsere Stellungen zwischen Pripjet und Beresina. Mehrere Angriffe der Sowjets wurden durch erfolgreiche Gegenstöße aufgefangen oder abgewiesen und Bereitstellungen starker sowjetischer Kräfte zerschlagen. Heftige feindliche Angriffe südwestlich Kritschew scheiterten.

An der Autobahn westlich Smolensk traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften erneut zum Angriff an. Ihre Durchbruchsversuche wurden abgeschlagen. Örtliche Einbrüche im Gegenstoß bereinigt. Im Einbruchsraum von Newel warfen eigene Angriffe den Feind gestern aus weiteren Geländeabschnitten.

An der süditalienischen Front scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen unsere Höhenstellungen im Mittelabschnitt. Im Ostabschnitt setzte der Feind auf schmaler Front seine schweren Angriffe bis zum Abend fort. Die von starken Fliegerkräften und zusammengefaßter Artillerie unterstützten britischen Angriffsverbände wurden in blutigen Kämpfen aufgefangen. Ein wenige Kilometer tiefer Einbruch in unsere Stellungen wurde abgeriegelt.

Im Mittelmeerraum beschädigten deutsche Schnellboote ein britisches Schnellboot vor Elba durch Rammstoß und Artillerietreffer. Andere Boote brachten in der Adria einen feindlichen Motorsegler auf.

Bei unsichtigem Wetter drangen am gestrigen Tage feindliche Fliegerkräfte und während der Nacht einige Störflugzeuge in das westliche Reichsgebiet ein. Sie warfen an einigen Orten Spreng- und Brandbomben, durch die geringe Schäden entstanden. Luftverteidigungskräfte vernichteten sieben feindliche Flugzeuge.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Schiffahrt versenkten Luftwaffe und Kriegsmarine im Monat November 38 Truppentransporter und Handelsschiffe mit 306 000 BRT. 27 Transporter und Handelsschiffe mit 176 000 BRT. wurden so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang vieler dieser Schiffe gerechnet werden kann. Ferner erhielten 19 Schiffe mit rund 90 000 BRT. Bomben- oder Torpedotreffer.

An feindlichen Kriegsschiffen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe 14 Zerstörer, eine Fregatte, eine Korvette, drei U-Boote und sechs Schnellboote. Ferner wurden ein leichter Kreuzer, sechs Zerstörer, vier U-Boote, vier Schnellboote und fünf Bewacher größtenteils schwer beschädigt.

Fliegertod eines Eichenlaubträgers

Berlin, 1. Dezember

Oberstleutnant Dr. Ernst Kupfer, einer der erfolgreichsten Kampfflieger, Inhaber des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand den Fliegertod. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Verbandführer und bewährten Einzelkämpfer.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Mamel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

pflichtungen zu erklären, als sie ihnen unangenehm geworden waren. Es war ein großer folgenschwerer Fehler, den Frankreich begangen hatte, als es dem Genfer Wahn verfiel. Denn erst die Sanktionen, von denen sich Deutschland fernhielt, gaben der italienischen Politik die neue Richtung, die zur Achse Berlin—Rom führte, und erst die Achse Berlin—Rom ermöglichte die Heimkehr der Donaugaue ins Reich. Vom Standpunkt der dritten Republik aus aber wäre beinahe jedes Entgegenkommen Italien gegenüber billiger gewesen als der Zusammenbruch der französischen Balkanpolitik, der eine natürliche Folge des Anschlusses war.

Für den Quai d'Orsay war es indessen charakteristisch, daß er der italienfeindlichen Politik der Sanktionen die italienfreundliche Politik der Unterstützung Rotspaniens folgen ließ und sie bis in die unmittelbare Nähe jenes historischen 11. März 1938, als Seyß-Inquart die Hilfe des Reiches anrief, stocksteif fortsetzte. War es so schwer, zu begreifen, daß Italien gleichermaßen aus ideologischen wie machtpolitischen Gründen ein sowjetisches Spanien unmöglich machen und ein nationales Spanien als Gegengewicht gegen das unnachgiebige Frankreich im westlichen Mittelmeer begrüßen mußte? Dadurch verscherzte sich Frankreich die Hilfe Italiens in Mitteleuropa, mußte aber auch den Gedanken an einen schwachen Nachbarn auf der iberischen Halbinsel aufgeben (am 27. Februar 1939 erkannte es Franco an) und stand so mit zwei leeren Händen da. Zehn Tage vor dem Anschluß endlich machte Außenminister Delbos Italien einen zaghaften Antrag! Er schlug eine Einigung über Spanien vor, „in die die abessinische Angelegenheit einbeschlossen werden könnte und die von Genf gebilligt werden würde."

Diese politische Schlacht war bereits während des Abessinienfeldzuges verloren gegangen, denn dabei hatte Italien sich klar machen können, daß es keine machtpolitischen Erwägungen gibt, die nicht von lebenswichtigen Erwägungen ausgetrumpft werden. Lebenswichtig war für Italien nicht die Aufrechterhaltung der künstlichen Restkonstruktion Österreich, wohl dagegen die Durchführung der afrikanischen Pläne, gegen die Frankreich mit voller Schärfe auftrat, während Deutschland ebenfalls Lebensfragen zu lösen hatte. „Kann Frankreich gleichzeitig den italienischen Ansprüchen die notwendige Unnachgiebigkeit entgegensetzen und in Osteuropa eine Politik betreiben, die Deutschland veranlassen wird, die italienischen Ansprüche zu unterstützen?" fragte der „Temps" besorgt. Und daß die italienischen und die deutschen Forderungen nun gemeinsam erhoben wurden, war tatsächlich die Folge. Frankreich aber sah wieder den Wald vor Bäumen nicht und ließ sich von jener Panik erfassen, durch die es in die Arme Englands getrieben wurde, seine Handlungsfreiheit verlor und so in den zweiten, von England betriebenen Weltkrieg rutschte.

Zwei Tage später von der Kündigung des nie ratifizierten Laval-Vertrages durch Italien überrascht, gab Außenminister Bonnet am 15. Dezember 1938 zwei Erklärungen ab, aus denen man den Zusammenhang dieser Dinge mit drastischer Deutlichkeit erkennt:

1. „Ich bestehe darauf, im Namen der französischen Regierung zu erklären, daß alle Kräfte Frankreichs auf dem Lande, zu Wasser und in der Luft spontan und unverzüglich für die Verteidigung Großbritanniens im Falle eines nicht provozierten Angriffes eingesetzt werden."

2. „Es wird nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich niemals auch nur eine Handbreit seines Territoriums an Italien abgeben wird, und daß jeder Versuch, eine solche italienische Forderung zu realisieren, einen bewaffneten Konflikt heraufbeschwören muß."

Spontan und unverzüglich: das war die Aufgabe des eigenen Willens zugunsten Englands und die Ouvertüre des 3. Septembers 1939, als der französische Botschafter in Berlin drei Stunden und zwanzig Minuten später als der britische Kollege die Kriegserklärung an Deutschland im Auswärtigen Amt abgab. Im zweiten Falle aber hatte Frankreich unwiderruflich zu erkennen gegeben, daß es die vitalen Interessen Italien nicht zu berücksichtigen gedachte.

Zwischen jenem 15. September 1938 und dem Kriegsausbruch lag dann die theatralische Periode der Politik Frankreichs gegenüber Italien, die mit blitzenden Dolchen, Reisen des Minsterpräsidenten nach Korsika und Tunesien und Reden Daladiers in der Deputiertenkammer in die Geschichte einging („Weder einen Zollbreit Bodens noch ein einz'ges von unseren Rechten geben wir her. Ich ermesse genau den Ernst meiner Worte".). Weil aber Italien ein paar Zollbreit französischen Bodens und einige französische Rechte brauchte, um leben zu können, während Frankreich beides ohne Schaden abgeben konnte, durfte man sich nicht wundern, daß der Haß dieser lateinischen Schwestern zueinander ständig wuchs. Dennoch denken die Franzosen auch heute noch mit einer kaum begründeten Verbitterung an den Kriegseintritt Italiens und sind jedesmal aus dem Erstaunen nicht herausgekommen, wenn Rom sich nach dem Waffenstillstand von Compiégne nun seinerseits unnachgiebig zeigte. Beide Seiten haben inzwischen viel Ballast abwerfen müssen.

Zwischenlandung in Tanger

60) *Roman von Hans Possendorf*

Von Ittos Person ist natürlich in dem Schreiben an die Polizei nichts erwähnt, damit nicht der Verdacht auf sie fällt, etwas mit meinem Tode zu tun zu haben. Niemand außer Ihnen weiß ja, daß die Schwester des Toten mir bekannt war — noch weniger, daß sie, als Europäerin gekleidet, hier bei mir gewohnt hat. Sie hat also alle Möglichkeiten, der Verfolgung durch die Polizei zu entgehen. — Weiterhin übergebe ich Ihnen hier den Vertrag zwischen Ittos Bruder und dem alten Biel, nebst Übersetzung ins Deutsche, ins Französische und ein paar Bemerkungen von mir, wie Itto meiner Meinung nach zu ihren Rechten aus dem Vertrag kommen kann. Ich werde Itto auch, bevor ich ihr das Geständnis meiner Tat mache, die Existenz dieses Vertrages mitteilen und ihr sagen, daß Sie ihn in Händen haben. Ich bitte Sie dann zu gegebener Zeit die Vertretung von Ittos Interessen einem tüchtigen Anwalt anzuvertrauen. — Schließlich werde ich heute abend, sobald ich aus der Gesellschaft heimkehre und bevor ich mit Itto den nächtlichen Spaziergang antrete, den Stahlfachschlüssel in die Schublade meines Schreibtisches legen. In dem Brief an die Polizei steht, daß man den Schlüssel dort finden wird."

Dr. Castelli schwieg eine Weile nachdenklich. Dann sagte er: „Ich verstehe sehr gut, daß Sie Itto gegenüber die Wahrheit nicht länger verbergen wollen. Und jeder Versuch, Ihnen Ihr Vorhaben auszureden, würde doch vergeblich sein. Aber was wollen Sie tun, wenn Itto, was viel wahrscheinlicher ist, Ihre Schuldlosigkeit begreifen und Ihnen verzeihen wird?"

„In diesem Falle werde ich mir morgen die beiden Briefe und den Vertrag von Ihnen zurückgeben lassen. Dann werde ich mit Itto zu einem Advokaten gehen, diesem den Vertrag vorlegen und alles Nötige in die Wege leiten, damit Itto zu ihrem Recht kommt. Darauf werde ich die Brieftasche mit Mohens Paß aus dem Stahlfach holen, mit dieser zur Polizei gehen und die ganze Wahrheit über Mohens Tod enthüllen."

„Sind Sie wahnsinnig!" rief Dr. Castelli erschrocken.

„Wieso? Nachdem ich weiß, daß Itto nicht im Elend bleibt — nicht mehr mittellos ist."

„Aber da es Ihnen nicht gelungen ist, den Dieb zu entdecken, wird man Sie des Raubes verdächtigen! — Sie des Raubmordes anklagen!"

„Geben Sie sich keine Mühe, Doktor, mich umzustimmen", sagte Martin ruhig. „Ich möchte nicht mein ferneres Leben in dem Bewußtsein verbringen, daß Monsieur Jean Gasy und vielleicht auch seine edlen Freunde mich für einen Verbrecher halten — daß sie glauben meine Freiheit und mein Leben hinge nur von ihrer Gnade ab! Nein, ich habe genug von dieser finsteren Komödie! Die Wahrheit muß endlich an den Tag! Ich werde mir den besten Anwalt für meine Verteidigung nehmen. Auch die Tatsache, daß ich mich freiwillig stelle, nachdem keine Gefahr mehr für mich besteht, entdeckt zu werden, wird zu meinen Gunsten sprechen. Und wenn nicht..." Martin machte eine hilflose Bewegung. „Wie dem auch sei — meine Nervenkräfte sind erschöpft, und die Sache muß zu ihrem Ende kommen — so oder so."

27.

Gegen fünf Uhr hatte sich Dr. Castelli verabschiedet. Den Rest des Nachmittags verbrachten Martin und Itto in einer eigentümlichen schwermütig-süßen Stimmung. Stundenlang saßen sie Hand in Hand auf dem arabischen Diwan in Martins Zimmer zurückgelehnt in die Wandkissen, bald mit geschlossenen Augen vor sich sinnend, bald einander mit zärtlich-bangen Blicken musternd. Nur selten wurden ein paar Worte gewechselt.

Aber es war, als ob Itto ahne, daß die folgende Nacht etwas Entscheidendes bringen würde. Nach einem langen Schweigen sagte sie plötzlich: „Dein Herz ist so schwer, Martin. Willst du nicht zu mir sprechen?"

„Noch nicht, Itto" antwortete er mit leiser zärtlicher Stimme. „Laß mir noch ein paar Stunden Zeit. Heute nacht, wenn ich aus der Gesellschaft zurückkomme, werden wir noch zusammen einen Spaziergang machen und dabei sollst du alles erfahren Itto — alles!"

Sie gab sich mit dieser Antwort zufrieden. Doch als Martin sich endlich gegen neun Uhr abends zum Ausgehen anschickte, fragte sie:

„Triffst du heute auch jenen Menschen, der dich auf dem Socco chico ansprach und am Donnerstag hier bei dir war?"

„Wie kommst du darauf?" war Martins verwunderte Gegenfrage.

„Ich weiß selbst nicht..., Ich ahne es."

„Ja, du hast recht. Gasy wird auch dort sein."

„Dann laß mich mit dir gehen! Ich habe das Gefühl, du könntest in Gefahr kommen."

„Ich glaube kaum, Itto. — Du würdest dich in dieser Gesellschaft auch nicht wohl fühlen."

„Ich will ja nicht mitgehen, um mich wohl zu fühlen. Es ist das erste Mal, daß ich dich um etwas bitte: Nimm mich mit, Martin!"

Er zögerte noch einen Augenblick. Dann sagte er: „Gut, Itto, komm mit! Aber du mußt vorsichtig sein..."

„Habe keine Sorge! Ich weiß, ich bin eine Schwedin aus Stockholm — und ich heiße Olga Borgström... Ich werde möglichst wenig sprechen. Aber laß mich in dieser Nacht an deiner Seite bleiben!"

So schnell wie möglich machte sich Itto zum Ausgehen fertig, aber es war doch schon ein Viertel nach neun Uhr, als sie und Martin das Haus verließen. In Ittos Handtasche steckte, wie immer, ihr Dolch.

*

Gegen halb zehn sagte Kitty zu ihren Gästen: „Ich glaube, es ist zwecklos, noch länger mit dem Essen zu warten; er kommt ja doch nicht."

„Und ich wette, er kommt", erwiderte Jean, „und sei es nur, um sich die Daumenschraube abzuholen."

„Eine Daumenschraube?" fragte Kitty, prinzlicher Gatte verwundert, denn er war nicht in die Einzelheiten des großen Geschäftes eingeweiht worden.

Niemand beachtete seine Frage.

(Fortsetzung folgt)

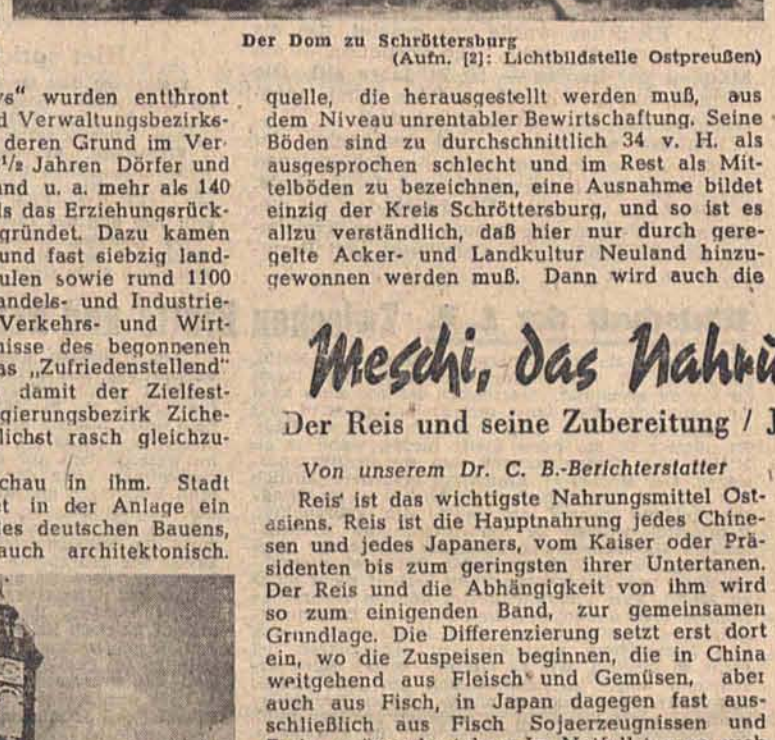
Das vergrößerte Ostpreußen: der Bezirk Zichenau

Geschichte von jeher auf Schritt und Tritt / Schröttersburg als Beispiel / Hier gilt der Satz: „Die Steine reden..."

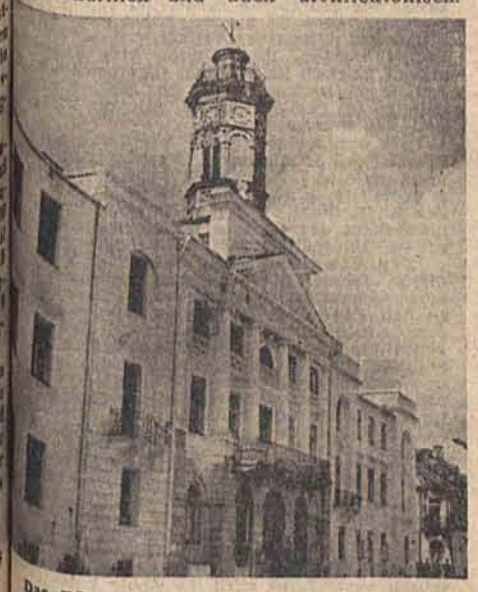
Umschau im neuen ostpreußischen Regierungsbezirk Zichenau zu halten, ist nicht ein Hinschauen wie in ein Kaleidoskop, um bunte Bilder aufzusuchen. Für jeden, der solch eine Umschau auch nur einigermaßen gewissenhaft betreibt, heißt es gerade vor allen Dingen sich einmal die innersten Zusammenhänge vom Gestern zum Heut klar zu besinnen und zusammenzufassen.

Dieser neue Regierungsbezirk ist genau 10 000 qkm. groß und war Siedelgebiet bis zu der erlösenden Stunde, in der deutsche Wille und Macht die Neuordnung in ihm schuf. Das Aktiv-Gemeinde-Prinzip mußte hierzu umgewandelt werden in das Kommunalrecht der deutschen Gemeindeordnung, mit der jetzt Zichenau verwaltet wird. Der „Wojt" und der „soltys" wurden entthront und damit jene Amts- und Verwaltungsbezirksordnung eingeführt, auf deren Grund im Verlauf von nur knapp 3½ Jahren Dörfer und Städte neu gegliedert und u. a. mehr als 140 neudeutsche Schulen, als das Erziehungsrückgrat in jedem Lande gegründet. Dazu kamen eine Ober-, vier Haupt- und fast siebzig landwirtschaftliche Berufsschulen sowie rund 1100 gewerbliche Handwerks-, Handels- und Industrielehrbetriebe, sowie eine Verkehrs- und Wirtschaftsform. Die Ergebnisse des begonnenen Aufbaues gehen über das „Zufriedenstellend" hinaus und entsprechen damit der Zielsetzung, den neuen Regierungsbezirk Zichenau dem Altreiche möglichst rasch gleichzuschalten.

Und nun eine Umschau in ihm. Stadt um Stadt! Sie bietet in der Anlage ein Bild der Großzügigkeit des deutschen Bauens, wirtschaftlich und auch architektonisch.



Der Dom zu Schröttersburg
(Aufn. [2]: Lichtbildstelle Ostpreußen)



Das Bürgermeisteramt zu Schröttersburg

Es sind die breiten gradlinigen Straßen und der Markt, die Sauberkeit und die Ordnung. Das Regierungsgebäude steht auf dem Preußenplatz und die Treuhandstelle Ost in der Ragnitstraße. Aber wiederum ist es nicht ein Gebäude, das zu uns spricht, sondern der Sinn und der Geist, die aus ihm ausstrahlen und sich von dieser rund 14 000 Einwohner zählenden Stadt aus in die Kreise und Amtsbezirke fortsetzen. Denn dieser Regierungsbezirk mit seinen neun Kreisen ist zunächst eine Agrarquelle, die herausgestellt werden muß, aus dem Niveau unrentabler Bewirtschaftung. Seine Böden sind zu durchschnittlich 34 v. H. als ausgesprochen schlecht und im Rest als Mittelböden zu bezeichnen, eine Ausnahme bildet einzig der Kreis Schröttersburg, und so ist es allzu verständlich, daß hier nur durch geregelte Acker- und Landkultur Neuland hinzugewonnen werden muß. Dann wird auch die Zuckerindustrie, die einer der Hauptzweige aller vorkommenden Industriearten im Regierungsbezirk ist, im vollen Umfang herausgestellt werden können. Hand in Hand hiermit werden unablässig gefördert der Zichenauer Maschinenmarkt, das Mühlenwesen in allen Bezirken, dazu die Zahl der Sägewerke und nicht zuletzt Zichenaus Ziegeleiwesen, die ja in besonderem Maße Helfer des deutschen Ostaufbaues sind. Der Bezirk Zichenau hat bereits eine der modernsten Ziegeleien in ganz Europa.

Von der Kreisstadt Schröttersburg mit ihren rund 30 000 Einwohnern entwerfen wir uns ein anderes „Bild". Hier ist die Weichsel das Diadem in der „Krone des Ostens". Zwei Epochen haben die Geschichte dieses ehemaligen „Plock" einmal bestimmt. Einmal war es die kurze preußische Zeit von etwa 1793 bis 1807, in der unter dem geradezu genialen Oberbaurat Gilly der Grundcharakter des heutigen Baustiles der Stadt geschaffen wurde. Sodann steht hierüber in nichts nach die Arbeit der gegenwärtigen Stunde.

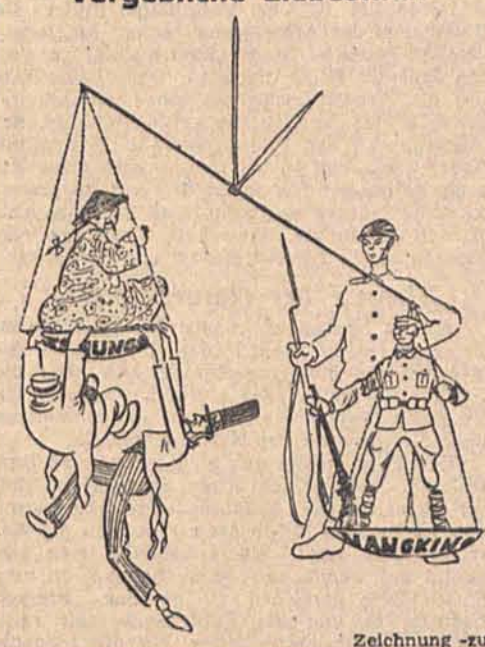
Plock-Schröttersburg stand schon um 1300 unter Kulmischem Recht, und wenn Johann Albrecht von Hohenzollern, Markgraf von Brandenburg, um 1525 vom Papste zum Bischof von Plock ernannt worden war, so war damit auch schon jene architektonisch wertvolle Stätte in Vorbereitung gegeben, die schließlich 1616 in ihrer Ausführung zur Vollendung kam, das heute noch für Schröttersburg so charakteristische bischöfliche Schloß. Die Stadt sah weiterhin 1793 den damaligen Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. zu Gast in ihren Mauern, und wenn es danach mit der Errichtung der „Preußischen Kammer" in Plock auch zum Bau des noch heute so sehenswerten „Collegiengebäudes" kam und zwanzig Jahre danach zur Errichtung eines zweistöckigen Rathausbaues mit dem etwas eigenartigen Uhrenturm, so sind auch alle diese Bauten Kennzeichen des deutschen Geistes, der in der Stadt durch die Jahrhunderte waltete.

Deutsche Truppen waren erstmalig im Jahre 1914 in der Stadt. Das Armeequartier Gallwitz hatte in ihr Aufenthalt genommen, und wenn nach dem Einmarsche vom 9. September 1939 abermals der Schritt deutscher Soldaten durch die Straßen ging, so kennzeichneten mehr oder weniger alle diese Vorgänge die verkehrswichtige Lage Schröttersburgs. Die Weichsel ist hier der Lebensstrom. Die Schiffswerft Schröttersburg gibt neue Aufgaben und Ziele, und wie es heißt, daß diese Stadt in ihrer Gesamtheit einmal ausgebaut werden müsse, so ist das nur die Fortführung jener groß angebahnten Kulturleistung, mit der einst jener Provinzialminister Freiherr von Schrötter die Grundlagen für die Entwicklung der Stadt legte, die nunmehr nach ihm ihren Namen trägt.

Drittgrößter Kreis im Regierungsbezirk ist Mielau. Seine Bürstenwaren und einige Webeinrichtungen sind bekannt. Streifen wir wieder die Amts- und Verwaltungsbezirke Mackeim, Plöhnen, Praschnitz, Scharfenwiese oder Sichelberg und verweilen dann einen Augenblick im Kreise Ostenburg, wo wir ein gutes Stück alter und neuer deutscher Geschichte erleben. Die Kreisstadt selbst ist um 1250 herum die Hauptstadt der Herzöge von Masovien gewesen; seit 1300 hat sie ihr Bischofsschloß. Die Schweden belagerten sie 300 Jahre danach, und nach der Teilung Polens kam das alte Pultowska zu Preußen. 1802 waren König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise Gäste der Stadt, und wenn hiermit die wechselvolle Geschichte der Stadt mit der „Burg im Osten" auch nur skizziert ist, so ist das Geschick der alten Narewfestung damit doch schon so umrissen, daß man heutigen Tages kaum noch auf einer ihrer vielen Brükken stehen kann, ohne sich nicht eben dieser Geschichte immer wieder zu erinnern. Überdies ist Ostenburg eine der ältesten Städte im Regierungsbezirk Zichenau. Ihre Baumale reden davon; ihre alte Benediktinerkirche erhaltet sich in diese Sprache ein, und Ostenburg ist in alle den zurückliegenden Jahrhunderten der Geschichte immer wieder ein Einfalltor zu den Lebensadern des Ostens gewesen, wie heute wieder. Mit dem Kreis Ostenburg besitzt der Regierungsbezirk aber auch als einem der raummäßig größten Kreise das Tor zahlreicher wirtschaftlicher Erschließungen. Die Heeressäule von Kluge stürmte die Narewstadt im Jahre 1939. Seitdem hält sie die deutsche Faust wie ein Pfandrecht dafür, daß deutsche Lebenskraft und deutscher Schaffenswille sie und den gesamten Regierungsbezirk einer glücklichen Zukunft entgegenführen werden.

wg.

Vergebliche Liebesmüh



Zeichnung -zuk

Meschi, das Nahrungsmittel Ostasiens

Der Reis und seine Zubereitung / Jahrhunderte alte erprobte Rezepte

Von unserem Dr. C. B.-Berichterstatter

Reis ist das wichtigste Nahrungsmittel Ostasiens. Reis ist die Hauptnahrung jedes Chinesen und jedes Japaners, vom Kaiser oder Präsidenten bis zum geringsten ihrer Untertanen. Der Reis und die Abhängigkeit von ihm wird so zum einigenden Band, zur gemeinsamen Grundlage. Die Differenzierung setzt erst dort ein, wo die Zuspeisen beginnen, die in China weitgehend aus Fleisch und Gemüsen, aber auch aus Fisch, in Japan dagegen fast ausschließlich aus Fisch Sojaerzeugnissen und Essiggemüsen bestehen. Im Notfall tun es auch einige Schluck des herben, erfrischenden, aus henkellosen Schälchen getrunkenen (und niemals — wie öfters bei uns — gesüßten) Tees. Aber der Reis, das „meschi", wie der Chinese sagt, muß dabei sein. Seine beherrschende Stellung wird am besten aus der Tatsache deutlich, daß „meschi" zugleich für „Essen" im allgemeinen gebraucht wird.

Der ostasiatische Reis ist aber auch, wie jeder bestätigen wird, der Gelegenheit hatte, ihn in den Ländern des Fernen Ostens oder in ostasiatischen Gaststätten des Abendlandes kennenzulernen, etwas ganz Hervorragendes, ein Spitzenerzeugnis der Kochkunst. Und mancher wird sich die Frage vorgelegt haben, woher kommt es, daß dieser Reis so ganz anders ist als der Kleister oder die Suppe, die bei uns so oft unter dem Namen Reis geht. Die Antwort gibt ein chinesischer Kochkünstler des 18. Jahrhunderts und eine lange in Japan ansässige Deutsche unserer Tage. Meister Yüan Mei sagt in seiner „Speiseliste des Gartens des Beliebens" über das Geheimnis der richtigen Reiszubereitung: „Vier Kniffe gibt es für das Reiskochen: Erstens soll man guten Reis nehmen, zweitens soll man den Reis gut waschen und dabei nicht an Zeit sparen, sondern man soll ihn mit der Hand durchkneten, so lange, bis das Wasser ganz klar ist und nicht mehr Reisfarbe hat; drittens soll das Feuer erst stark, dann schwach sein, und schließlich soll man nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig Wasser nehmen, damit seine Feuchtigkeit richtig wird." Auf die Wichtigkeit der richtigen Wasserdosierung kommt der Kochkünstler gleich darauf noch einmal zurück: „Die beiden Dinge, die wichtig sind: Beim Reis niemals Wasser hinzutun, beim Reis nie Wasser abnehmen; daher berechnet ein guter Koch genau das Wasser, damit er nichts mehr hinzutun oder wegnehmen muß."

Daß das Geheimnis der richtigen Zubereitung sich in zweihundert Jahren kaum geändert hat, sieht man aus den Anweisungen, die Frau Pertz-Eckert auf Grund ihrer Erfahrungen im heutigen Japan gibt. „Die Japanerin tut je Person etwa einen guten Tassenkopf voll in einem Kochtopf, gießt kaltes Wasser drüber und wäscht den Reis tüchtig. Sie wechselt das Wasser mindestens sechsmal, bis es klar ist; milchiges Wasser macht den Reis pappig. Eine Stunde lang quillt er vor, und ehe der Topf auf die Flamme gestellt wird, setzt man soviel Wasser zu, daß es zwei Finger breit über dem Reis steht. Er wird zugedeckt, auf großer Flamme angekocht, hinterher bei kleingestellter Flamme 20 Minuten lang gedünstet. Er wird nicht umgerührt, ehe er gar ist. Diese Grundregeln sind für das Gelingen von ausschlaggebender Bedeutung. Die Reiskörnchen müssen trocken sein, jedoch noch klumpig genug, um mit Eleganz von den Eßstäbchen erfaßt und zum Mund geführt werden zu können."

Man sieht: das „meschi" zu kochen, ist offenbar gar nicht so schwierig. Die Regeln aus dem 18. und die Anweisungen aus dem 20. Jahrhundert zeigen eine erfreuliche Übereinstimmung, so daß es der Hausfrau nicht schwer fallen wird, das ihr zugeteilte Reisquantum zur Freude der Familie „auf ostasiatisch" zu servieren!

Wußten Sie schon ...

... daß bestimmte Pflanzen durch ihr regelmäßiges Auftreten das Vorkommen von Erdöl oder Metallen anzeigen?

... daß das Stadttheater in Braunau am Inn, dem Geburtsort des Führers, mit einem Fassungsvermögen von nur 330 Personen das kleinste, ganzjährig spielende Theater Großdeutschlands ist?

Im Zauberkreis des Glockenspiels / Mozart-Anekdote

Von Walter Persich

Trüb war alles an diesem Tage für den sonst so sprühlebendigen Wolfgang Amadeus. Seit ein halbes Dutzend Komtesserln hatte ihm in einer einzigen Woche die Lektionen aufgesagt. Er lief auf den Gassen herum, er glaubte, irgendwo werde sich schon ein heiteres Gesicht, ein Spaßvogel oder, so die Musen wollten, auch ein anmutiges Frauenzimmerchen entdecken lassen. Und darüber vergaß er sogar, bei der Erzherzogin Albertine seine Aufwartung zu machen, für die ein Empfehlungsbrief eines seiner Gönner in der Innentasche seines Wamses knisterte. Nicht einmal den Regen nahm er wahr — es mußte schon ein tüchtiger Guß daraus werden, ehe er es für nötig befand, in ein Haustor zu treten.

Dort stand er nun, nicht wissend, was er in diesem abgelegenen Stadtviertel eigentlich hatte suchen wollen, als er vor einem unfreundlichen Antlitz zurückschreckte, das ihn aus einem Ladenfenster entgegenblickte. Zornig wollte er das Angestarrtwerden erwidern — und mußte nun laut herauslachen. Wer ihm da so flegelhaft unter den Dreispitz gelugt hatte, war kein anderer als er selbst, widergespiegelt vom Glas der Scheibe. Und nun sah er, daß er vor einem richtigen Trödelladen sich befand.

Hatten doch die Musen ihn hierhergeführt? Schon legte Mozart die Hand auf die Türklinke — da scholl ihm zwischen Tür und Pfosten ein zartes Glockenspiel entgegen, acht Takte, ein Signal für den im Schatten seiner Schätze versteckten Ladeninhaber — acht Takte jedoch von einer Süße und spielerischen Grazie, wie sie ihm gerade all dieser Tage gefehlt hatten: bim bim bim — bam bam — bimbam-bum. Herrje, das ist ein Geschenk der Frau Musika, denkt Mozart und tänzelt auf den Klängen weiter in das Halbdüster, und steht denn auch einer ältlichen Frau gegenüber, die ihn mit einem „Was will Er?" anknurrt.

„Eine Frage, wenn's erlaubt ist", erwidert Mozart, „ich hätt' da nämlich eine alte Geigen — das heißt vielmehr: ich bin Musiker und besitz' deren dreie. Und da ich um ein paar jämmerliche Taler zu kurz komm', so könnt' ich eine wohl entbehren, falls es Euer Gnaden belieben würde, dies Arsenal schöner und kurioser Dinge um ein nicht ganz alltägliches Instrument zu bereichern."

Die Unfreundliche nickt. „Da bring' Er's nur! Oder denkt Er gar, ich werd' ihm im voraus mein gutes Geld in die Taschen stopfen?"

„Morgen!" sagt Mozart hastig und tritt auch schon wieder in den Zauberkreis des Glockenspiels. Beseligt lächelnd eilt er davon — acht Takte im Kopf, ein ganzes Capriccio von Klingklang.

Auch am nächsten Tag ließ sich der neue, ihn selbst bezaubernde Einfall nirgends in die halbfertige Partitur von „Cosi fan tutte" einbauen. Aber seine Geldnot hatte er vergessen und sich der Bestellung bei der Erzherzogin erinnert und flugs nachgeholt, was er tags zuvor versäumt hatte.

Aber erst nach einer Woche kommt ihm die alte Geige in die Hand, deren Klang ihn nie ganz befriedigt hat, und nun schleicht er damit nach der Altstadt.

Die acht Takte des Glockenspiels empfangen ihn, und da er aus der Sonne in den Laden tritt, öffnet sich das Dämmer seinem Blick — und daraus schält sich der Umriß einer in Lichtblau gekleideten Gestalt, die, mit Anmut den Reifrock raffend, ihm entgegentrippelt.

„Vergebung, Demoiselle!" verneigt sich Mozart. „Ich war bestellt. Die Geigen hier — wissen S', ich hab' halt keinen Heller mehr, und so ein Musikus will auch leben —"

„Musiker?" fragt das holdselige Wesen zurück. „Ah! Und ich quäl' mich mit dem Einstudieren einer Sonate. Und ich hab' noch drei runde Taler — wär uns beiden da nicht zu helfen?"

„Ja!" stimmt er begeistert zu. „Weil wir zusammen musizieren können! Die Taler will ich mir hernach für das Instrumenterl von der Frau Muhme holen ..."

Im Winkel des Ladens steht das Cembalo, und weil man dort die Noten schlecht lesen kann, beugen sich die beiden jungen Menschen Wange an Wange über Tasten — und zwischen ihnen schwirrt und züngelt ein unsichtbares Feuer ...

Als Mozart den Trödelladen in der Altstadt verläßt, nimmt er dreierlei mit. Eines, das schnell vergänglich ist: eine gefüllte Börse. Eines, das ein Leben lang dauern soll: die Liebe seiner Constanze. Und eines, das für immer unsterblich wurde: die Anfangstakte des Papagenomotivs für die spätere „Zauberflöte", geklimpert vom Glockenspiel über der Tür einer Wiener Gerümpelkammer.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

An der Pariser Sorbonne studieren gegenwärtig 10 696 Studenten. Davon sind 6096 weibliche Studierende. Die hohe Zahl der Studenten erklärt sich aus dem Zustrom von Studenten aus den bombengeschädigten französischen Städten. Die Prüfungen aber werden mit großer Strenge gehandhabt. Bei den letzten Semesterprüfungen bestanden von 7000 Studenten nur 2500.

Dichtung

Der Eichendorff-Forscher und Literaturhistoriker Professor Franz Ranegger arbeitet zur Zeit an einer neuen fünfbändigen Ausgabe der Werke Josef Freiherrn von Eichendorffs. Der erste Band des neuen Werkes wird bereits in diesen Tagen vorliegen. Besonders aufschlußreich sind Professor Raneggers Forschungen über die bisher fast ganz unbekannten Totenlieder Eichendorffs.

Theater

Das Ballett „Schäferspiel im Belvedere" von Kurt Rasch wird vom Theater am Nollendorfplatz in Berlin uraufgeführt in einer Vorstellung, die zugleich Carl Orffs „Die Kluge" zum ersten Male nach Berlin bringt.

Film

Hans Hömberg, der bekannte Textdichter erfolgreicher Komödien („Kirschen für Rom" u. a.), hat die Dialogregie des Prag-Films „Dir zuliebe" übernommen. Spielleiter ist Martin Fritsch, die Hauptdarsteller sind Winnie Markus, Hans Holt, Clementia Egies, Erika von Thellmann, Richard Häußler, Paul Kemp u. a.

Tag in Litzmannstadt

Universitätswoche 1943

Heute um 10 Uhr vormittags findet die Vollsitzung der Arbeitsgemeinschaft Reichsuniversität Posen — Stadt Litzmannstadt im großen Saal der Regierung statt, worauf um 11.30 Uhr die Arbeitstagung der einzelnen Arbeitskreise in den Räumen der kaufmännischen Berufsschule in der Fridericusstraße 16 beginnt. Nachmittags von 16 bis 18 Uhr wird diese Tagung fortgesetzt. Es tagen die Arbeitsgemeinschaften: Naturwissenschaft und Medizin, Kultu. und Geschichte, Wirtschaft, Recht und Verwaltung sowie Landwirtschaft und Siedlung.

„Theorie der Naturzüchtung"

Am 30. November, abends 8 Uhr, wurde im Tagungshaus der Stadt in der Straße der 8. Armee 103 von Bürgermeister Dr. Marder die Universitätswoche 1943 eröffnet. Professor Dr. Eggers (Posen) hielt hierauf seinen Vortrag über die „Theorie der Naturzüchtung".

Der Vortragende gab eine eingehende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung dieser Theorie. Die bahnbrechende Entdeckung von Kopernikus führte dazu, daß auch die Anschauungen über die Lebewesen sich von Grund auf wandelten. Man begann an eine Entwicklung derselben zu glauben. Freilich bedurfte es erst der Forschungsarbeit zahlreicher Naturwissenschafter, bis die Menschheit dorthin gelangte, wo sie heute steht. Lamarck lehrte, daß die im Einzelleben des Tieres erworbenen Veränderungen auf die Nachkommen vererbt werden können. Eingehend befaßte sich der Vortragende mit Darwin, der bekanntlich die umfangreichste Begründung der Abstammungslehre gegeben hat. Bei Darwin ist es der Kampf ums Dasein, der als Auslesefaktor dient. Der Vortragende kam dabei auch auf Malthus zu sprechen, dessen Lehre, der Malthusianismus, besonders für Frankreich verhängnisvoll wurde.

Sehr ausführlich verbreitete sich Professor Eggers über die Erbänderungen, die man Mutationen nennt. Professor Weismann, der Freiburger Zoologe, bestritt die Vererbung erworbener Veränderungen, wodurch er eine kritischere Beurteilung der Vererbungserscheinungen herbeiführte. Er verwarf den Lamarckismus, betonte aber um so mehr das Darwinsche Prinzip der Auslese.

Die Naturentfremdung ist eine der größten Gefahren für den Menschen, sagte der Vortragende, denn der Mensch ist ein Wesen aus der Natur. Der Mensch der Zukunft wird ein naturverbundener Mensch sein. Nicht fortpflanzen sollen wir uns, verlangte Nietzsche, sondern höherpflanzen. Nicht gegen die Natur soll es heißen, sondern mit den Mitteln, die die Natur den Menschen an die Hand gibt.

Die fesselnden Ausführungen des Redners wurden von den ihm interessiert folgenden Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

A. K.

Schaukochen. Das heutige Schaukochen beschäftigt sich mit der Herstellung von Lebertunke, Rettichsalat und weihnachtlichem Kleingebäck. Es beginnt — Adolf-Hitler-Straße 40 — um 10.30 bzw. 19 Uhr.

Die Vögel der Litzmannstädter Gegend

Ein aufschlußreicher Vortrag des Leiters des Städtischen Museums für Naturkunde

Am Dienstagabend sprach der Leiter des Litzmannstädter Städtischen Museums für Naturkunde, Köppen, im Tagungshaus der Stadt im Rahmen der Universitätswoche über „Die Vogelarmut im östlichen Wartheland".

Der Vortragende stellte zunächst fest, daß bei uns sämtliche Arten der Tierwelt Mitteleuropas, die montanen und maritimen Arten allein ausgenommen, vorkommen. Als Beispiel führte er an, daß auf der kurzen Strecke der Grabia zwischen Barycz und der Taler-Mühle 26 Fischarten vorkommen. Von den Lurchen sind in der Litzmannstädter Gegend allein die Ringelnattern und Landschildkröten selten.

Man habe zunächst den Eindruck, daß die Litzmannstädter Gegend vogelarm ist, meinte der Redner. Dann stelle sich aber heraus, daß man nur bedingt von einer Vogelarmut sprechen könne. Wald- und Sumpfarten unserer Landschaft seien direkt vogelreich. Aber es bestehe die Gefahr, daß es damit in nicht zu entfernter Zukunft anders werden wird. Heute sei das Urstromtal bei Lentschütz ein wahres Vogelparadies. Besonders Sumpfvögel seien dort in Mengen vorhanden. Züge von tausend Wildenten seien nicht selten. Nun habe aber dort eine großzügige Entwässerung begonnen. Die Folge werde sein, daß die Vögel sich für sie günstigere Brutplätze suchen werden.

In den Brüchen bei Litzmannstadt, etwa in Modlitz und Barycz, bedrohe gleichfalls die Entwässerung die dort noch reiche Vogelwelt. In den Wäldern sind Ursachen der Vertreibung der Vögel: die Beseitigung des Unterholzes und der hohlen Bäume, die Ausharkung der Streu, die Entfernung der dürren Äste, die Ausrodung der Baumstümpfe. Die Vögel verlieren dadurch die Nistgelegenheit oder die Insekten die ihnen zur Nahrung dienen.

Der Redner erzählte, wie er draußen vergebens versucht habe, für die Sammlungen des Museums einen Star zu schießen. Es gab in den Wäldern keinen. Er mußte einen in der Stadt schießen. Die Ursache: draußen gibt es keine Nisthöhlen mehr, während solche in der Stadt in Gestalt von Nistkästen zahlreich vorhanden sind.

In Barycz brütete noch 1940 die Nachtschwalbe. Durch die Entfernung der Streu aus den Wäldern ist der Vogel vertrieben worden.

In zahlreichen guten Lichtbildern wurden die interessantesten Exemplare unserer Tierwelt vorgeführt und erläutert.

„Wir schützen die Vögel, unterbinden aber ihre Lebensbedingungen. Damit muß es anders werden!"

Das war der Sinn der fesselnden Ausführungen des Vortragenden, die von seinen Zuhörern mit reichem Beifall bedacht wurden.

A. K.

Auszeichnung

Dem Oberjäger Wilhelm Fischer, Ehe... Patzer-Straße 67, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen.

Technischer Vortrag. Der NS.-Bund Deutsche Technik veranstaltet gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure (AfA) heute um 19.30 Uhr im Tagungshaus der Straße der 8. Armee 103, seinen ersten Sprechabend über das Thema „Betriebliches Fördern und Fließarbeit". Es spricht Dipl.-Ing. A... von der Firma Junkers aus Köthen.

Der Vortrag „Im Banne des Großglockners", der heute im Alpenverein stattfinden sollte, wegen Verhinderung des Vortragenden Dr. ... (Berlin) auf einen späteren Termin verschoben werden.

Briefkasten

I. K. Jetzt im Krieg werden derartige Namensänderungen nicht ausgeführt.

E. S. Sie dürfen sich bei der Dienststelle Ihres Verlobten nach diesem erkundigen.

A. G., Kutno. Rechtsauskünfte erteilen wir nicht. Fragen Sie einen Rechtsanwalt.

F. G., Schieratz. Schreiben Sie an die Dienststelle Feldpostnummer Ihres Sohnes und bitten Sie um Klärung. Auf den zurückgekommenen Paketen steht Vermerk „Neue Anschrift abwarten"?

W. S. Die Anschrift des angefragten Kampfrings ist zu ermitteln.

R. D. Reichsstelle für industrielle Fette und Waschmittel, Berlin W 35, Potsdamer Straße 192.

Gefr. G. K., Schieratz. Sie erhalten Kriegsbesoldung als Verheirateter mit einem Kind, wenn Nachweis erbracht, daß Sie für das Kind aufkommen.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten. 10—11 Komponisten im Waffenrock. 11—... Orchester- und Solistenmusik. 14.15—15 Bunte ... 15—16 Heitere Weisen. 16—17 Beschwingtes Konzert. ... Wiener Symphoniker. 17.15—18.30 Melodien aus ... 20.15—21 Werke von Mozart und Karl Höller. ... Opernsendung: 1. Akt von Richard Wagners „Lohengrin" in der Besetzung der Berliner Staatsoper. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Konzertmusik aus ... Tagen. 20.15—21 Liebe, gute Bekannte. 21—22 ... für dich".

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt. Arbeitsbesprechung der Hilfsstellenleiterinnen, sozialen Hilfskräfte und Schwestern findet diese Woche für Dezember noch nicht statt. Genauer Zeitpunkt später.

Kreisleitung, NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk. Weihnachtswerkstube für alle Mitglieder. Heute ab 19 Uhr Og. Meisterhaus, Adolf-Hitler-Str. 108. Material: Stoffreste, Leder, Wachstuch, Schere und Nähgarn mitbringen, evtl. auch Holz und Laubsäge.

Og. Schiesing, Böhmische Linie 128. Freitag 20 Uhr Dienstappell Dienstbereich. Teilnahmepflichtig: Pol. Leiter, Walter und Warte sowie Gliederungen.

Mit viel Lust und Liebe wurde gearbeitet

Damenschneider-Innung fertigte aus Stoffresten Kleidungsstücke für Soldatenkinder an

In dieser Vorweihnachtszeit erging auch an die Damenschneider-Innung der Ruf, sich an der Spielzeugaktion zu beteiligen und Puppenkleidchen zu nähen. Die Obermeisterin der Innung, Frau Meyerhold, verschloß sich dieser Aufforderung nicht, modifizierte aber die Ausführung insofern, als dem BDM. die in den Werkstätten vorhandenen Flicken zur Anfertigung von Puppenkleidchen übergeben wurden, die Schneiderinnen selbst aber die Anfertigung von Kinderkleidchen und drgl. aus den vorhandenen Stoffresten übernahmen.

Wir sahen das Ergebnis dieser Aktion und waren auf das angenehmste davon überrascht. Über fünfhundert Kleidchen, Schürzen, Mäntelchen, Schühchen, Mützchen, Westen, Pullover, Lätzchen und noch mancherlei andere Kinderkleidungsstücke lagen auf dem langen Werktisch ausgebreitet. Man mußte ehrlich staunen, was für reizende, geschmackvolle Sachen fleißige Frauenhände da nach Feierabend zusammengeschneidert hatten!

Phantasiebegabte Frauen hatten viele Möglichkeiten, sich zu betätigen und machten davon auch reichlich Gebrauch. So entstanden mitunter regelrechte Modelle, die auf jeder Ausstellung Ehre einlegen würden.

Man sieht den Sachen und Sächelchen an, daß sie mit Lust und Liebe gemacht wurden, daß Weihnachtsvorfreude den Schneiderinnen die Nadel geführt hat.

Ein Kleidchen wurde uns gezeigt, das als erstes geschenkt wurde. Die Spenderin — ein Mitglied der Innung — ist 74 Jahre alt! Die Sorgfalt, mit welcher das schöne Stück angefertigt wurde, ist einfach beispielhaft.

Material und Arbeit sind Geschenke der Mitglieder der Innung sowie der Schülerinnen der Städtischen Frauen-Fach- und Berufsschule.

Das Litzmannstädter Handwerk darf auf dieses sein Weihnachtsgeschenk an den Kreisleiter für die Kinder von Gefallenen und Frontsoldaten stolz sein!

A. K.

„Großstadtmelodie" — der Film Berlins

Erstaufführung eines Films aus dem Leben der Reichshauptstadt im „Casino"-Theater

Jeder Film würde seine Aufgabe verfehlen, wollte und sollte er nur der Unterhaltung dienen. Er soll den Menschen möglichst auch etwas Bleibendes geben. Und der Film tut es am besten, der seinen höheren Zweck so unaufdringlich erfüllt, daß man dennoch glaubt, nur unterhalten worden zu sein. Neben den Dingen des menschlichen Lebens, die sich vorzugsweise um Liebe und Ehe gruppieren und von den filmischen Kunstwerken abgesehen, die sich Größtem und Höchstem unserer Menschengeschichte, unseres Volkes, widmen, hat der Film sich mit Erfolg bemüht, Lebens- und Wesensart bestimmter Gebiete unseres Reiches und ihrer Menschen allen Deutschen nahezubringen. Wien-Film und Bavaria-Film vor allem haben ein großes Verdienst daran, ostmärkische bzw. bayrisch-süddeutsche Art in alle Gaue vermittelt zu haben. Wo aber blieb Berlin, der Berliner? Freilich war auch die Reichshauptstadt oft genug Schauplatz filmischer Handlungen, „der" Berliner im Film vertreten, wenn auch fast immer nur episodisch, am Rande sozusagen. Ein eigentlicher Berlin-Film, aus dem Leben unserer Reichshauptstadt geschnitten, der fehlte jedoch. Dem verständlichen Wunsche, diesem Mangel abzuhelfen, folgte alsbald die Tat. Man nannte diesen Film „Großstadtmelodie". Kein Geringerer als Prof. Wolfgang Liebeneiner übernahm die Verantwortung für das Drehbuch (nach einer Idee von Else Feldbinder) und zugleich auch die Spielleitung. Und man muß ihm bestätigen, erneut eine filmische Meisterleistung vollbracht zu haben, besonders unter den erschwerenden Umständen des Krieges. Er ließ nicht allein die Personen einer fast unwesentlichen Handlung spielen, sondern ebenso sehr die Großstadt selbst, ließ den Pulsschlag ihres kaum rastenden Lebens im Bilde sichtbar werden. Freilich untermischt sich dem Beschauer gerade jetzt das Gefühl für das Geschick einer Stadt, die leider nicht mehr so ist, wie sie das Bild zeigt, deren Leben jetzt so ganz anders abrollen muß, weil die schändlichen Taten britischer Mordbrenner es gewandelt haben. Aber geblieben ist und wird bleiben berlinische Art, das Leben zu packen, Schwierigkeiten zu meistern, vor allem aber der Berliner Humor und die so zu Unrecht verschriene „Schnoddrigkeit", hinter denen sich mehr Herz und mehr Mitgefühl verbergen, als man gemeinhin ahnt.

Hilde Krahl als Pressefotografin ist der darstellerisch tragende Teil dieses Filmes. Sie kommt aus einer Kleinstadt Süddeutschlands und lernt Berlins Leben, Berlins Menschen kennen wie sie wirklich sind — und wird schließlich selbst Berlinerin, wie so viele Hunderttausende aus allen deutschen Gauen in die Reichshauptstadt kamen und nach schwerem Beginn dort eine zweite Heimat fanden, sich alsbald selbst mit Stolz „Berliner" nannten. Hilde Weißner, Werner Hinz, Karl John und viele andere haben ihren Anteil an der auch spielerisch vorzüglich gelungenen Wiedergabe der „Großstadtmelodie".

H. Lemcke

Wirtschaft der L. Z. — Zwischen Brutto und Netto — ein Problem

Der schmale Raum zwischen Brutto und Netto, gemeinhin als Verpackung bezeichnet, wird meist zu gering geschätzt. Tatsächlich ist die Tara kein Leichtgewicht. Der Wert der Emballage wird erst in dem Augenblick empfunden, in dem sie fehlt. Es nützt z. B. die beste Ernte nichts, wenn es an Kisten und Kästen mangelt, um sie abzutransportieren. Der Bedarf an Emballage erfordert jährlich mehr als 1,5 Mrd. RM. Deshalb kommt es im Kriege entscheidend darauf an, auch alle gebrauchten Packmittel wieder zu verwerten. Die friedensmäßige Unterscheidung zwischen verlorener Verpackung, die nach ihrem ersten Gebrauch vernichtet wird, und Dauerverpackung besteht nicht mehr zu Recht. Fast alle Packmittel können mehrfache Dienste leisten und sind im Kriege zu Dauerpackmitteln geworden. Aber diese Wiederverwendung von Packmitteln planmäßig zu organisieren, ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Es handelt sich um eine Preis-, Transport- und Reparaturfrage, deren Beantwortung in jedem Einzelfall verschieden erfolgen muß. Es gibt daher keine Patentlösung für alle Fälle. Deshalb durchkreuzen sich auch hier die verschiedenen Maßnahmen. Es ist zu unterscheiden zwischen dem Leih- und Rückgabeverkehr, dem Zwang zur Ablieferung an Sammelstellen und freiwilligen örtlichen Packmittelaustausch.

In vielen Zweigen der Wirtschaft besteht seit Jahren ein bewährter Rückgabeverkehr, z. B. bei Bierflaschen und -Fässern. Aber auch andere Lieferanten haben schon immer ihre Spezialverpackung unter Eigentumsvorbehalt geliefert und auf Rückgabe bestanden. Freilich stößt die Rücksendung von Leergut oft auf Transportschwierigkeiten und vor allem bei dem großen Eigenbedarf des Empfängers an Packmitteln wurde diese Rückgabeverpflichtung nicht immer eingehalten. Deshalb hat der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel in einer Anordnung die Empfänger von Leih- und Mietpackungen zu unverzüglicher Entleerung und Rücksendung verpflichtet. Vor allem aber hat der Preiskommissar in letzter Zeit in vielen Fällen den Lieferanten gestattet, ihre Abnehmer zur Rückgabe von altem Packmaterial zu verpflichten. Um hinter dieser Rücklieferung etwas mehr Druck zu setzen, ist den Lieferanten fast immer erlaubt worden, einen höheren Pfandbetrag, meist bis zum fünffachen Wert der Verpackung, in Rechnung zu stellen, mitunter wie z. B. bei Seifen-, Reinigungs- und Schuhputzmitteln sogar die Abgabe neuer Ware von der Ablieferung der alten Verpackung abhängig zu machen. Aber dieser Rückgabeverkehr hat seine Grenzen. Er belastet die Reichsbahn mit Transport von Leergut und kümmert sich meist nicht um die invalide gewordenen Verpackungsmittel, die, wieder instandgesetzt, noch ihre guten Dienste leisten können. Es ist daher oft sehr viel zweckmäßiger, einen örtlichen Austausch zu organisieren.

Am frühesten und schärfsten ist die Wiederverwertung von gebrauchten Gewebesäcken geregelt worden. Grundsätzlich gelten alle entleerten Säcke als beschlagnahmt. Sie müssen innerhalb eines Monats den zugelassenen Aufkaufstellen angeboten werden. Von dieser Beschlagnahme sind im wesentlichen nur die Miet- und Leihsäcke ausgenommen; aber der Miet- und Leihsackverkehr muß besonders genehmigt werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Fässern. Auch diese müssen die gebrauchten Fässer nach der Entleerung den Faßsammelstellen angeboten werden. Preise für gebrauchte Säcke und Fässer sind durch besonders geregelt worden. Nicht ganz so straff ist bisher die Wiederverwertung von Kisten organisiert worden. Der Aufbau von Kistensammelstellen ist noch im Werden. Hier besteht auch kein Ablieferungszwang. Aber die Kistensammelstellen erfüllen im Prinzip dieselbe Aufgabe wie die Säcke- und Faßsammelstellen.

Die weniger wertvollen Verpackungsmittel, wie Spankörbe, Papiersäcke, Pappkartons, Holzkisten usw., wurden bisher noch nicht in dieser Weise systematisch erfaßt. Sie unterliegen nur zum Teil der Rückgabepflicht. Hier ist kürzlich die Rückgabepflicht der Kartons und Schachteln für Wäsche retten, Haushaltswaren usw. angeordnet worden. Der Reichswirtschaftsminister gab im Laufe dieses Jahres die Anregung, Verpackungsmittel-Austauschstellen zu organisieren. Im Unterschied zu den Faß- und Kistensammelstellen unterhalten diese Austauschstellen kein eigenes Lager, sondern vermitteln nur als Makler den Austausch. Der Vorteil liegt darin, daß der Transport vom und zum Lager entfällt, aber der große Nachteil, daß natürlich auch kein Aufarbeiten der reparaturbedürftigen Packmittel erfolgt. Die meisten Verpackungs-Austauschstellen haben ihr Arbeitsgebiet soweit als möglich gesteckt; sie vermitteln den Tausch aller Packmittel bis zur Zigarrenkiste zum Bindfaden — mit Ausnahme natürlich derjenigen, für die besondere Sammelstellen bestehen. Fässer und Säcke dürfen auf diesem Wege nicht getauscht werden, sondern müssen den dafür bestimmten Stellen angeboten werden. So zweifellos das Transportproblem durch diesen örtlichen Austausch vereinfacht wird, so wenig kann der Umringverkehr auf der ganzen Linie durchgeführt werden.

Für die Verpackung vieler landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist der Rückgabeverkehr unerläßlich und für manche Spezialverpackungen industrieller Waren gibt es am Ort selbst keine andere Verwendungsmöglichkeit. Deshalb wird die örtliche Regelung, so große Vorteile sie bietet, immer durch den Rückgabeverkehr ergänzt werden müssen. Gleichgültig, welcher Weg zur Wiederverwertung eingeschlagen werden mag, entscheidend bleibt, daß kein gebrauchtes Verpackungsmaterial ungenutzt bleibt.

Stilvolle Götterkomödie um Odysseus

„Die Liebe eines großen Mannes" als dritte Uraufführung in Litzmannstadt

Gottvater Zeus hätte den Zorn der allzuhumanistisch strengen Kritik über diese kurzweilige Götterkomödie um den Helden Odysseus im Wein der Güte ertränkt. Denn eine Götterkomödie ist dieses übermütige Spiel auf der Ebene zwischen „Amphitryon" und Homer. Als Götterkomödie muß es inszeniert werden. An Amphitryon, den thebanischen Feldherrn, der als König von Tiryns gegen die Taphier zieht und inzwischen seine Gattin Alkmene dem großen Jupiter für ein Schäferstündchen leihen muß, erinnert bei Friedrich Kalbfuß die Fabel vom Göttervater Zeus, der sich in die Nymphe Kalypso verliebt, die nach der Liebesgöttin Aphrodite Beschluß eigentlich dem Helden Odysseus zugedacht ist. Man soll nicht mit humanistischen Spitzfindigkeiten an diese geistreiche und freimütige Nachdichtung des Homer herangehen, mit der hier die griechische Tragödie von der Gattinnentreue zur befreienden Komödie aufgelockert wird. Bei Homer wird Odysseus, Sohn des Laertes, Vater des Telemach, nach dem Fall Trojas auf zehnjähriger Irrfahrt auch nach der Insel der Nereide Kalypso verschlagen, die ihn sieben Jahre in die Garne ihrer Liebe verstrickt, ehe er zu seiner vielgeprüften Penelope zurückkehren darf. Für die neue Wissenschaft ist selbst die Verfasserschaft Homers an Ilias und Odyssee umstritten. Was hindert den zeitgenössischen Dichter daran, mit überlegenem Wortspiel die Grundlagen seiner Dichtung zu erschüttern, wenn das mit soviel Witz und Geist geschieht wie bei Kalbfuß! Homerisches Gelächter, wie es die Ilias in der antiken Literatur gesellschaftsfähig gemacht hat, würde seine übermütige Götterkomödie begleiten und die als Pedanten schelten, die aus gewissenhafter Altertümelei den strengen Maßstab der vergleichenden Literaturwissenschaft an dieses leichtgeschürzte Kind einer heiteren Laune legen würden.

Friedrich Kalbfuß kommt vom Theater. Der 1903 in Braunschweig Geborene ist Bühnenbildner in Kassel und hat schon mit einer Reihe von Lustspielen und Komödien erfolgreiche Gehversuche auf den weltbedeutenden Brettern gemacht. Die Menschen vom Theater sehen auf szenische Wirkung und auf gute Rollen. Beides ist in der „Liebe eines großen Mannes" in reichem Maße vorhanden. Der Inhalt ist rasch umrissen. Es geht um einen Wettstreit zwischen Athene, der Beschützerin des Odysseus, und Aphrodite, der Lehrmeisterin der Nymphe Kalypso in Dingen der Liebe. Wird Odysseus, diesmal auf die Nympheninsel Ogygia verschlagen, nach Ithaka zurückkehren oder wird er den Werbungen der verliebten Nereide verfallen? Er stolpert in die Fangstricke der kleinen Verführerin und wäre nie zu seiner Penelope zurückgekehrt, wenn nicht ein Götterrat auf Ogygia ihn in aller Form zu den heimatlichen Gestaden zurückbefohlen hätte. Daß der lachende Dritte in diesem Falle Zeus ist, das haben Kalbfuß der Kleistsche „Amphitryon" und der gleichnamige Film gelehrt. In einem irrt der Dichter: Das Liebeswerben des Göttervaters um die Nymphe Kalypso wäre eine eigene Komödie wert gewesen. Hier ist es nur ein Dramenschluß, der uns die schönsten Früchte vorenthält.

Ein tüchtiger Spielleiter kann aus dem urwüchsigen Stoff, in dem es darum geht, ob sich die Herzen der Lust der Aphrodite um so geschwinder öffnen, je mehr die Köpfe vom Essig der Weisheit Athenens überlaufen, etwas machen. Siegfried Nürnberger ergoß bei der Litzmannstädter Uraufführung über das zu kühnen Formen ausladende Götterstück die Schale dionysischer Sinnenfreude und bacchantischen Rausches. Was seine Regie auszeichnete, das war die zuchtvolle Haltung im Ganzen, trotz oft schwankmäßig entfesselter Ausgelassenheit in einzelnen Episoden, wie in der jungenhaft tollen Wiedersehensszene zwischen Odysseus und seinem Waffengefährten Bukolos. Parodistische Übertreibung war ausgeschaltet und der Aufbau einer in sich geschlossenen am Muster der Antike geschulten Komödie gesichert. Bei allen kühnen Einfällen im einzelnen hatte die Aufführung Stil und „Atmosphäre". Vom reizvollen Spiel der Farben und Töne von der Morgenröte bis zur Abenddämmerung und zur sternenklaren Nacht, vom einförmigen Branden des Meeres bis zum vielstimmigen Vogelkonzert war alles vorhanden, um die rechte „Luft" für diese neue Odyssee zu schaffen. Der blecherne Blitze rasselnde Zeus auf kühn in den Wolken ragendem Götterthron beim Götterrat gehörte genau so in diese „Atmosphäre" wie der entzückende Gott Amor im Westentaschenformat, den sich die Aphrodite der Aufführung zusätzlich zu den Absichten des Dichters als Gehilfen der Liebe zugelegt hatte, oder der eigensinnige Hermes, der mit der Trillerpfeife die Unsterblichen zu hohem Rat zusammenrief. Hier mußte das bunt schillernde Leben der Sinne und der Liebe, wie es Aphrodite vertritt, über die fade Weisheit der helmbeschirmten Athene siegen. Wenn der Spielleiter dieses Bekenntnis zum Leben mit allen Farben ausmalte, wenn er ihm bisweilen derbe Auslegung gab, so war er im Recht. Wo die Sprache so pfleglich behandelt wird, wie hier, ist gelegentliche Entladung der Komödie im Schwank keine Sünde wider den heiligen Geist. Götter, die, getrieben von menschlichen, allzumenschlichen Leidenschaften, zu den Sterblichen hinabsteigen und Haartrachten nach der neuesten Mode tragen wie Aphrodite, Götterlieblinge, die sich bekränzen wie trunkene Bacchanten wie Odysseus und Bukolos im Liebesrausch, Sterbliche, die heilige Heine abholzen, um Schiffe zu bauen, und regierende Götterhäupter wie der allgewaltige Zeus, der sich in eine kleine Nymphe verliebt, wollen als blutvolle Wirklichkeit erlebt sein. Spielleiter, Kostümgestalterin (Ellen-Carola Carstens) und Bühnenbildner (Wilhelm Terboven) schufen diese farben- und sinnenfrohe Wirklichkeit. Terboven hatte ein aus hellenischem Mythos empfundenes prächtiges Bühnenbild um eine Felsenbrücke des heiligen Haines der Aphrodite am Meeresstrande gruppiert und ließ das Licht in allen Abtönungen vom zarten Pastell der Morgendämmerung bis zum flammenden Rot des erwachenden Tages auf den Umrissen der Felseinlandschaft spielen. In diese Welt der Sinnenfreude fügte sich das wechselvolle und manchmal kühn über neuklassische Rhythmen stolpernde Versmaß der Sprache, das klassisch strenge Formen mit freien Rhythmen paart, als wesentlicher Faktor in das Ganze ein.

Hans Reitz löste in virtuoser Wandlungsfähigkeit die schwere Aufgabe der Doppelrolle des Zeus und des Odysseus. Da polterte patriarchalisch-streng im Göttergericht, doch behäbig-bürgerlich im Verstehen der menschlichen Schwächen, weil selbst Pantoffelheld der allgestrengen Hera, Gottvater Zeus, des Menschenschicksals Walter, der die weltbedeutenden Bretter, mit Blitz und Donner dreinfahrend, wie es seiner Hoheit geziemt, und dann wieder spitzbübisch-verschlagen lachend, wenn er sich selbst auf der Fährte der Sünde ertappte. Auf der anderen Seite stand Odysseus, der ewig Sehnende, den eine verliebte Nereide ins Heimweh kuriert. Reitz machte aus diesem Odysseus einen Philosophen, der bei seinen Irrfahrten über die Schwächen dieser Welt hinausgewachsen ist und gelernt hat, Probleme durch überlegenen Spott und ungöttliche Lästerei zu meistern. Die Verführerin Kalypso war Jolanda Schüler, spielerisch verliebtes Kätzchen, mit wundervollen menschlichen Zügen und einem unbeschwert einfältigen Nymphenseelchen, eine reife und ausgerundete Leistung dieser jungen Künstlerin. Die Hera Friederike Zastrows, der eifersüchtigen Hüterin der Ehemoral und bissigen Gouvernante ihres über die Stränge schlagenden göttlichen Ehemannes Zeus, feierte die verjüngte Adele Sandrock seligen Angedenkens fröhliche Urständ. Athene, helmbeschirmte Weisheit, spröde und ... fallen in der Stimme wie Fita Benkhoff, stechliche ewige Jungfrau mit dem Herzen von Stein, stattete Marta Zifferer mit der ... Kühle des Verstandesmenschen aus, der rechte Gegensatz zur schaumgeborenen Aphrodite, der ... garete Grammerstorff alle Glut der Koketterie, allen Liebreiz und alle Verführungskunst der gefährlichen Fallenstellerin in Dingen der Liebe verlieh. Adolf Rebels Götterbote Hermes huschte behende auf Flügelschuhen über die ... bedeutenden Bretter, halb Till Eulenspiegel mit der Schelmenkappe und halb Mephisto mit ätzend scharfen Witz. Selbstzufrieden in ... hausbackenen Philosophie gesellte Richard Kr... mer dem Odysseus seinen Spießgesellen Bukolos bei, Urbild des ewigen Seemannes, der den Ge... des salzigen Meeres braucht, um glücklich zu ... Helga Bammert, ein sanftes Lämmchen Lat... und Ursula Nosack, ein herrlich frecher Fe... fang für Liebesbedürftige, beschlossen den ... gen Reigen auf Ogygia.

Die gutaufgelegte Theatergemeinde ver... den leckeren Augen- und Ohrenschmaus mit ... ßerischem Wohlbehagen und dankte durch ... lichen und langanhaltenden Beifall für ... schmackhafte Göttergabe.

Dr. Kurt Pfeiffer

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

d. **Berufsausbildung volksdeutscher Mädel aus dem GG. im Wartheland.** Der erste Lehrgang der BDM.-Einsatzlager im Generalgouvernement wurde mit einer dreitägigen berufskundlichen Fahrt durch das Wartheland abgeschlossen. Die volksdeutschen Mädel besichtigten u. a. Einrichtungen der Hitler-Jugend, beispielsweise die BDM.-Haushaltungsschule in Michelau, sowie eine staatliche Bildungsanstalt für soziale und pflegerische Frauenberufe in Posen, ein Kindergärtnerinnenseminar und eine Kinderpflegerinnenschule der NSV. Da das Generalgouvernement noch keine eigenen Ausbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe hat, werden die volksdeutschen Mädel ihre Berufsausbildung an Schulen unseres Gaues abschließen.

Pabianitz

B. **„Deutscher, Deine Haltung ist kriegsentscheidend!"** Unter dieser Losung findet am morgigen Freitag, dem 3. d. M. im Saalbau (Tuchiner Straße) ein überbetrieblicher Appell sämtlicher Betriebe statt. Es spricht Kreisleiter und Landrat Pfeiffer (Schieratz).

Kutno

oe. **Ritterkreuzträger Kilian sprach im Gau Pommern.** Der Kutnoer Bürgermeister, Ritterkreuzträger Major d. R. Kilian sprach in einem 14tägigen Rednereinsatz im Gau Pommern über seine Fronterlebnisse, die er bei der Infanterie im Osten hatte. Sie trugen ihm, der bereits den Ersten Weltkrieg als Offizier mit Auszeichnung mitmachte, im jetzigen Krieg einen der höchsten deutschen Orden ein.

Unser Gau hat die erste Landmütterschule

Im Kreis Welun wurde die erste Schule für Kurzschulungen der Landfrau eröffnet

Vor einigen Tagen wurde in Schwarzgrund im Kreise Welun eine Landmütterschule der NS.-Frauenschaft, die erste dieser Art im Reich, eingeweiht. Damit ist im Gau Wartheland, der ein Bindeglied zwischen dem Altreich und den neuen Ostgebieten sein soll, eine Schule entstanden, die aus ganz anderen Bedingungen gewachsen ist, als die Schulen des Mütterdienstes der NS.-Frauenschaft im Altreich, und die daher auch ein ganz anderes Gesicht tragen muß. Der Gau Wartheland ist ein rein bäuerlicher Gau, seine Menschen wohnen in weiten Räumen verstreut oft auf Höfen, die einsam und weitab von anderen Siedlungen liegen.

Der weiten Wege und schlechten Verkehrsverhältnisse wegen, können die Landfrauen schwer zu Kurzschulungen und Kurzkursen zusammengefaßt werden. Da entstand der Gedanke, für diese Frauen eine Schule zu errichten, in der sie das Rüstzeug erhalten, das sie brauchen, um ihre Aufgabe als deutsche Frauen in diesem Lande zu erfüllen.

Und dieses kleine Haus, mitten im Dorf Schwarzgrund gelegen, scheint so recht geeignet, diesem Zwecke zu dienen. Unter großen Schwierigkeiten ist es im vierten und fünften Kriegsjahr entstanden und ein wahres Schmuckkästchen von außen und innen geworden. Helle, lichte Räume mit einfachen, bäuerlichen Möbeln und fröhlichbunten Gardinen wecken in jeder Frau die Sehnsucht, auch so zu wohnen.

Hier wird einmal am praktischen Beispiel gezeigt, wie auch mit den einfachsten Mitteln ein Heim äußerlich schön gestaltet werden kann. Und hier sehen die Frauen auch, wie man es von innen her, durch die Erziehung der Kinder, durch Spielen und Arbeiten mit ihnen, durch Wort und Lied, zu einer wahren Heimstätte machen kann. Hier lernen sie den Säugling richtig pflegen und Mann und Kinder in kranken Tagen zu versorgen. Hier wird den Frauen gezeigt, wie sie kochen müssen, wie sie Vorhandenes pfleglich behandeln, wie man aus Altem Neues macht.

Die ersten sechzehn Frauen, die drei Wochen lang in der Landmütterschule wohnen und lernen werden, kehren gewiß bereichert in ihre Familien und ihre Dörfer zurück, und das Wirken dieser kleinen Schule wird dann bald spürbar werden in allen Kreisen unseres weiten Gaues.

Ganz bewußt ist diese Schulungsstätte so klein und einfach in ihrer Ausgestaltung, denn nur so kann gezeigt werden, wie mit einfachen Mitteln das Heim der Siedlerfrauen nett aussehen kann.

Die Erstmaligkeit dieser neuen Schule bot wohl die Rechtfertigung dafür, daß diese Einweihung in einem größeren Rahmen geschah. Flötenspiel und Lieder der Maiden des RAD. wJ. vom Lager Schwarzgrund gaben der kleinen Feierstunde einen festlichen Rahmen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Schwarz, dankte allen denen, die mitgeholfen hatten, daß dieses Haus vollendet werden konnte. Die Gauabteilungsleiterin Mütterdienst, Pgn. Wrage, stellte in ihrer Ansprache besonders heraus, daß die Frau als Gestalterin und Erhalterin der Familie das Gesicht des Volkes mit prägen hilft, denn nur die gesunde Familie garantiert ein gesundes Volk.

Kreisleiter Dr. Hammerbacher, der die Vollendung dieser Schule tatkräftig gefördert hat, sagte, daß er es besonders begrüßte, daß die Landmütterschule gerade im Kreise Welun entstanden sei, und daß diese Einweihung wahrlich einen Anlaß zur Freude gebe. Das empfanden wohl alle, die an dieser schlichten Feierstunde teilnahmen. *E. H.*

Eine neue Kreisschulungsburg

Auf dem Kreisappell der NSDAP. des Kreises Schieratz, auf dem der stellv. Gauschulungsleiter Riecken und Kreisleiter Pfeiffer packende, von unbedingter Siegesgewißheit getragene Ansprachen hielten, wurde mitgeteilt, daß die Partei in diesem Kreis demnächst eine Kreisschulungsburg eröffnen wird. Sie wurde auf dem schön gelegenen Schloß Woislawice im gleichnamigen Amtsbezirk, vor den Toren von Freihaus eingerichtet. Das geräumige Gebäude ist von einem Park mit altem Baumbestand umgeben und eignet sich gut für den neuen Zweck. Der Schieratzer Kreisappell schloß mit einem Propagandamarsch von Partei und Gliederungen, wobei anschließend wieder Kreisleiter und Landrat Pfeiffer in einer Ansprache zu restlosem Einsatz aller Deutschen auch in der Heimat als selbstverständliche Pflicht jedes einzelnen aufforderte! oe.

Ehrentag in der Kriegsheimat

Ein inneres Erlebnis, das der Wehmut nicht entbehrt, war dem Ehepaar Tischlermeister Max Pally nebst Ehefrau aus Berlin im Kreis Hermannsbad beschieden, das als Umquartierte das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Rüstigkeit beging. Auf dem einsam gelegenen Gut Oslonki bei Ossenholz ist das Jubelpaar seit August durch die NSV. untergebracht und hat in der Familie des Umsiedlers von Glasenapp, eine herzliche Aufnahme gefunden. Der Jubilar ist Teilnehmer des Ersten Weltkrieges, die Jubilarin ist Inhaberin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter. Die Feier gestaltete sich dank der rührigen Fürsorge der Quartiergeber in Anwesenheit von Vertretern von Partei und Staat zu einem Akt echter Volksverbundenheit. Im Gutshaus war der Ehrenplatz des Jubelpaares festlich geschmückt und die Lichter des Lebensleuchters erstrahlten. Nachdem das Jubelpaar Platz genommen hatte, erklang das Largo von Händel, gespielt vom Streichquartett der in Ossenholz befindlichen RAD.-Abteilung. Es folgten Weiheworte und Chorgesang der BDM.-Gruppe Ossenholz. Dann hielt Amtskommissar und Ortsgruppenleiter Thiede (Ossenholz) sichtlich bewegt die Festansprache. „Uns alle miteinander umschließt wie Sie", so führte der Redner u. a. aus, „das heilige Band unseres Blutes und wir können froh und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen!" Anschließend wurden die Glückwünsche der Partei und Kreisverwaltung unter Überreichung von Ehrengeschenken übermittelt. Kreisleiter V. i. A. Schlick überbrachte die Wünsche und ein namhaftes Geldgeschenk des Gauleiters. Der Jubilar dankte allen tief gerührt für die Ehrungen. Das Schicksal hatte ihn vor 25 Jahren in den November-Tagen des Zusammenbruchs den Gedenktag der Silbernen Hochzeit im Hafen von Odessa am Schwarzen Meer verleben lassen, umgeben von bolschewistischen Horden und in banger Sorge um den Abtransport in die Heimat.

Wandalenbrück

Militärische Auszeichnung. Der Frontkämpfer, Obergefreiter Bruno Wegner, Nebenstellenleiter des Arbeitsamtes Wandalenbrück, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Leslau

s. Erinnerungsfeier für die baltische Landeswehr. Anläßlich des 25jährigen Gründungstages hatten sich die ehemaligen Angehörigen der Baltischen Landeswehr zu einem Kameradschaftsabend in Leslau versammelt, zu dem auch Vertreter der NSDAP. und der Wehrmacht erschienen waren. Im Mittelpunkt des von Kamerad Gaabe (Leslau), geleiteten Abends stand eine Rede von Oberstudiendirektor Dr. Schönfeldt, in der er die damaligen Verhältnisse schilderte und insbesondere die Stellung der Deutsch-Balten damals und heute beleuchtete. Als Vertreter des Kreisleiters sprach Kreisamtsleiter Eisele. Unter den Anwesenden befand sich auch der damalige Erstürmer von Riga, Major Freiherr von Maltzahn.

L. Z.-Sport vom Tage

VfB. Königsberg steht als Meister schon fest

Als erster der dreißig Gaue kann genau wie im Vorjahr Ostpreußen schon heute seinen Fußball-Meister vorstellen. Es ist, wie nicht anders erwartet war, der VfB. Königsberg, der ohne Niederlage bei 18:2 P. und einem Torverhältnis von 71:13 seinen Titel erfolgreich verteidigen konnte. Die Königsberger Elf stützte sich in letzter Zeit auf eine Reihe von Gastspielern und wurde in den letzten Wochen durch den bekannten Berliner Mittelstürmer Berndt noch verstärkt.

Mehr als dreißig Vereine bewerben sich in diesem Jahr in Niederschlesien um die Fußball-Meisterschaft. Dennoch hat sich in den einzelnen Gruppen die Spreu bereits vom Weizen getrennt, so daß man schon heute einen ungefähren Überblick hat, wer für die Endkämpfe um den Titel des LSV. Reinecke Brieg in Frage kommt. Fest steht für die Schlußrunden bisher der WSV. Liegnitz als Sieger der Gruppe Liegnitz. In der Bergland-Gruppe liegt die Entscheidung zwischen den DSV. Schweidnitz und dem Neuling Preußen Altwasser. Der SV. Hoyerwerda und STC. Hirschberg kommen allein in der Görlitzer Gruppe noch in Frage. In Breslau sicherte sich Vorwärts-Breslau bei 14:2 P. den Sieg in der Staffel I, während in der Staffel II die letzte Klärung von der Begegnung Breslau 02 — KSG. Hertha/Immelmann abhängig ist. Favorit für den Titel bleibt SVG. Breslau 02, obwohl ihr Klingler und sehr wahrscheinlich auch Schaletzki nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

Im Gau Köln-Aachen konnte die KSG. Vfl. 99/Sülz 07 am Sonntag nach einem 2:1-Erfolg über den Tabellen-zweiten KSG. Köln-Mülheimer SV. die erste Serie der Meisterschaftsspiele ungeschlagen beenden. Ihre ersten Verlustpunkte erlitten die „Linksrheinischen" nun am „Grünen Tisch", da das an sich mit 7:3 gewonnene Punktspiel gegen Vingst 05 wegen Mitwirkung eines noch nicht spielberechtigten Gastes für verloren erklärt wurde. An der Herbst-Meisterschaft der Kombinierten ändert sich dadurch aber nichts und auch nicht an ihrer Tabellenführung, die bei 16:2 Pkt. und einem Torverhältnis von 8:4 ungefährdet bleibt.

LSV. Hamburg auch im Handball groß

Gaupokalsieger im Fußball, Herbstmeister im Hockey und Herbstmeister nun auch im Handball, das ist die stolze Zwischenbilanz des LSV. Hamburg. Am Sonntag sicherte sich die Handballelf des LSV. durch einen 10:4 (7:1)-Sieg über den punktgleichen SK. Komet einen Vorsprung für die Rückrunde; sie liegt nun mit 14:0 P. und 103:18 Toren ungeschlagen an der Spitze.

Eine große Lehr- und Arbeitstagung sämtlicher Gau- und Kreisamtsträger des Sportgaues Wartheland des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen findet am 4. und 5. Dezember in der Gauhauptstadt Posen statt. Zu dieser Tagung wird auch der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer (Berlin), erscheinen.

Jahresbestzeit im 400 m Kraulschwimmen erreichte der deutsche Meister Hans Lehmann (Zeitz) in Leipzig mit 5:06,5 Min.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Donnerstag, 2. 12. 19. „Die Liebe eines großen Mannes". E-Miete. Fr. Verkauf.
Freitag, 3. 12. 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor". G-Miete. Fr. Verk.
Sonnabend, 4. 12. 19.30. „Ein Maskenball". S-Miete. Fr. Verkauf — Sonntag, 5. 12. 15. Erstaufführung. „Der gestiefelte Kater". Fr. Verk. 19.30. Gastspiel Harald Juhnke, Operettentenor, Berlin. „Paganini". Freier Verkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Donnerstag, 2. 12. Geschlossen. — Freitag, 3. 12., 19.30. „Dissonanzen". H-Miete. Freier Verkauf. — Sonnabend, 4. 12., 19.30. „Götter auf Urlaub". Fr. Verk. — Sonntag, 5. 12. Geschlossen.

VARIETE

Apollo-Varieté
Adolf-Hitler-Straße 243.
Täglich 19.30 Uhr unser Großstadt-Programm „Triumphe der Artistik". Sonntags auch 15 Uhr bei vollem Programm. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67, von 9 bis 13 und 15 bis 18.30 Uhr, sonnabends 9 bis 15 Uhr.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des Berlin-Films. „Großstadtmelodie"*** mit Hilde Krahl, Werner Hinz, Will Dohm, Karl John, Hilde Weissner, Viola Zarell, Paul Henckels u. a. Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11 — 19 Uhr, auch für die Sonntag-Frühvorstellungen (Märchenspiele).

Capitol — Ziethenstraße 41.
15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „... und die Musik spielt dazu",*** frei nach der Operette „Saison in Salzburg" mit M. Andergast, Vivi Gioi, Hans Schott-Schöbinger, Georg Alexander, Rudolf Carl. Ein reizendes musikalisches Lustspiel voller Witz und Tempo. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Tonelli".*** Ein Bavaria-Film in Erstaufführung mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Mady Rahl. Ein Artisten-Film voll stemberauschender Spannung und menschlich tiefbewegendem Spiel. Im Beiprogramm: „Die Chieminger Seeschlacht". Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Emil Jannings in „Altes Herz wird wieder jung".** Ein Tobis-Film in verlängerter Erstaufführung. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Wien-Film in verlängerter Erstaufführung. „Das Fetenkind"* mit Hans Moser, Lizzi Holzschuh u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler — Buschlinie 123.
15, 17.30 und 20 Uhr. „Verliebte Unschuld".***

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr. 4. Woche. „Vision am See"*** mit Paul Javor, Georg Solthy und Klara von Tolnay, Kulturfilm: Kurenfischer.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr. „Intermezzo".***

Mal — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 u. 20 Uhr „Endstation" mit Maria Andergast, Paul Hörbiger, Hans Moser.

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr. „Symphonie eines Lebens"*** mit Henny Porten, Gisela Uhlen, Harry Baur u. a.

Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr. „Kongo-Expreß".*

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Münchhausen"*** (Farbfilm) mit Hans Albers.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Potpourri Nr. 3, 2. Junges Europa, 3. Senderdienst, 4. Europa-Magazin, 5. Die neueste Wochenschau. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr.

Pabianitz — Capitol
„Wiener Geschichten"*** mit Hans Moser, Marte Harell, Paul Hörbiger, Oli Holzmann.

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr. „Peterle".***

Wirkheim — Kammerspiele
19 Uhr. „Meine Frau Teresa".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
19.30 Uhr. „Marietta".***

Freihaus — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr. „Floh im Ohr".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr. „Bal paré"*** mit Ilse Werner.

Brunnstadt — Lichtspielhaus
Heute 17.30 und 20 Uhr. „In der roten Hölle".

Löwenstadt — Filmtheater
Am 2. 12., um 17 und 20 Uhr. „Himmel wir erben ein Schloß".**

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Kreiskulturring Ostrowo. NSG. „Kraft durch Freude". Veranstaltungsplan Monat Dezember 1943. Voranzeige. Bitte ausschneiden. 4. 12. 1943, 20 Uhr, Ostrowo: Breslauer Kammer-Chor. 4. 12. 1943, 20 Uhr, Deutschdorf: Weihnachtsklänge (Musikgruppe Ostrowo). 5. 12. 1943, 10 Uhr, Adelnau: Breslauer Kammer-Chor (Morgenveranstaltung). 5. 12. 1943, 17 Uhr, Langenheim: Weihnachtsklänge (Musikgruppe Ostrowo). 10. 12. 1943, 20 Uhr, Ostrowo: Oberschl. Weihnachtl. Kammermusik (Prof. Schenk, Wien). 11. 12. 1943, 20 Uhr, Honig: Weihnachtsklänge (Musikgruppe Ostrowo). 12. 12. 1943, 16 Uhr, Suschen: Weihnachtsklänge (Musikgruppe Ostrowo). 17. 12. 1943, 20 Uhr, Ostrowo: „Nora", Schauspiel (Landesbühne). 18. 12. 1943, 20 Uhr, Volkingen: Weihnachtsklänge (Musikgruppe Ostrowo). 19. 12. 1943, 17 Uhr, Hirschteich: Weihnachtsklänge (Musikgr. Ostrowo).

VEREINIGUNG

Deutscher Alpenverein, Zweig Litzmannstadt. Dr. Ecke ist verhindert, seinen Vortrag: „Im Banne des Großglockners" zu halten.

VERKÄUFE

„Norton"-Motorrad-Ersatzteile als Restposten abzugeben. Zuschriften unter 2988 an die LZ. erbeten.

Gebrauchtes Kistenmaterial in größeren Mengen abzugeben. Molkerei-Zentrale Wartheland, Litzmannstadt, Danziger Straße 184.

Zu verkaufen: 1 transportabler Sparofen (Kachel) zu 200 RM, nach vorherigem Anruf 223-73; 2 Ölgemälde zu je 300 RM. Zu besichtigen Adolf-Hitler-Straße 84, W. 5.

Kleine Briefmarkensammlungen (Deutschland) für Anfänger, 35 RM. u. 50 RM., zu verkaufen. Angebote u. 3671 LZ.

Schwarzer Schäferhund, 1 Jahr, mit Stammbaum, zu verkaufen. Angebote 3096 an LZ.

Deutscher Schäferhund, 8 Monate alt, mit Stammbaum zu verkaufen Ziethenstraße 60/4.

KAUFGESUCHE

Versatz-Ofen zu kaufen oder gegen Elektrola-Koffer-Grammophon zu tauschen gesucht. Ang. u. A 2545 an LZ.

Eiserne Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht Schlageterstraße 96/19.

Gut erhaltenes Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 3654 an LZ.

Mehrere Waggons Futterrüben für landwirtschaftl. Betrieb zu kaufen gesucht. Angebote an Hübner-Werke, Friebus, Schles.

Dringend Damenmantel 42, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Damenmantel", Postschließfach 12, Ostrowo.

Kaufe jungen Jagdhund, Setter. Angebote unter 3685 an LZ.

1 Kleiderschrank und 1 Sofa zu kaufen gesucht. Angebote u. A 2544 an LZ.

Schwerkriegsbeschädigter sucht einen Schutzhund, Schäferhund. Buschlinie 43, W. 36.

TAUSCH

Mod. schw. Damenwintermantel mit Pelztaschen, gut erhalten, Gr. 42, tausche gegen Herrenwintermantel, Gr. 44. Angebote unter 2795 LZ.

Tausche Tauchsieder 120 V gegen Gas- oder elektrische Backform. Angebote unter 2937 an LZ.

Tausche Damenpelzjacke gegen guten Damenwintermantel. Angebote unter 2776 an LZ.

Herrenstiefel, Ia, Gr. 43, und goldenen Damenring mit echtem Stein tausche gegen Stutzflügel oder Piano. Böttcher, Fridericusstr. 6, Seitenhaus, rechts II.

Silberne Damen-Armbanduhr, Moser, Ankerwerk, gegen kleinen Volksempfänger, schwarze Damen-Stiefel, Gr. 37, tausche gegen 38. Wertausgleich. Wolf, Von-Plettenberg-Straße 25, W. 35.

Suche Pelzmantel, Gr. 42—44; biete Webteppich 2×3 m. Angebote unter 2803 an LZ.

Fohlenpelzmantel mit Sealkragen gegen Klavier zu tauschen gesucht. Angebote unter 2901 an LZ.

Tausche Herrenpelz mit Pelzkragen gegen nur guten Damenpelz, Gr. 46. Angebote unter A 2516 an LZ.

Biete 2 Unterbetten, Oberbett; suche Pelzmantel, Größe 42, oder Innenpelz. Wertausgleich. Ang. u. A 2546 an LZ.

Biete Herrenarmbanduhr, Höhensonne (Quarzlampe), Lautsprecher, Foto-Apparat 6×9, Herrenschreibtisch (Eiche) mit Sessel. Suche Damenarmbanduhr, Damenpelzmantel oder Schreibmaschine. Angebote u. A 2547 an LZ.

Biete Büromöbel; suche kleine Schreibmaschine. Angebote u. A 2535 an LZ.

Smoking, wenig gebraucht, 1,70 gr., gegen gleichwertigen Herrenwintermantel; Konzert-Zither in gutem Zustande gegen Kindereisenbahn auf Schienen zu tauschen gesucht. Angebote unter 2834 an LZ.

Tausche schwarzes Tuchkostüm, Gr. 44, gegen guten Pelzkragen gleichwertiger Art. Angebote unter 2787 LZ.

Gebe Wintermantel für 7—9jähr. Knaben, grau, auf Wattelin, mit Pelzkragen, gut erhalten. Suche elektr. Eisenbahn in gebrauchsfähigem Zustand. Ruf 213-16 oder Angeb. u. 2887 LZ.

Biete Damenarmbanduhr, Golddublee, wenig getragen, gegen Damenwintermantel zu tauschen. Bauer, Danziger Straße 42.

Suche schwere Bohnerbürste; gebe elektrisches Bügeleisen, 120 Volt. Angebote unter 2877 an LZ.

Biete halbe Damen-Überschuhe für Schuhgröße 35—36; suche Kinder-Überschuhe, Größe 27. A. Hopfe, Von-Plettenberg-Straße 15/4.

Biete 1 Paar erstkl. schwarze Wildleder-Lackschuhe, Größe 40; suche gut gehende Herren-Armbanduhr oder Taschenuhr. Angebote 2931 an LZ.

Tausche Kochplatte 220 Volt gegen Rodelschlitten. Angebote u. 2826 an LZ.

Suche kl. Akkordeon; biete Koffergrammophon. Wertausgleich. Angebote unter 2816 an LZ.

HEIRATSGESUCHE

Fräulein, 33 Jahre, Angestellte, eigene Wohnung, wünscht die Bekanntschaft mit Herrn bis 45 Jahre zwecks späterer Heirat. Angebote u. 3524 an LZ.

Geschäftsinhaber, gefälliges Äußere, aufrichtiger Charakter, gutes Gemüt und Wesen, wünscht jüngeres Fräulein, Witwe oder Geschiedene, mit gutem Charakter und Wesenseigenschaften sowie eigener Wohnung, zwecks gemeinsamer Unterhaltung und späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften unter 3536 an LZ. erbeten.

Beamter, Anfang 30, sucht Dame im Alter von 22—29 Jahren zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild unter A 2523 an LZ. erbeten.

Frau Erika Bauer, Vornehme individuelle Eheanbahnung, Breslau, Salvatorplatz 3/4, III. Beratung diskret und erfolgreich. Rückporto.

Angestellter in leitender Stellung, 40 Jahre alt, ohne Anhang, vermögend, möchte eine junge Dame bis 34 Jahre zwecks gemeinsamen Kino- und Theaterbesuchs sowie späterer Heirat kennenlernen. Zuschriften, möglichst mit Bild (zurück), u. 3571 an die LZ.

Alleinstehendes Mädchen (berufstätig), 20, 1,58, wünscht Briefwechsel mit Herrn bis zu 30 Jahren zwecks späterer Ehe. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild u. 3570 an LZ. erbeten.

Welche junge Dame mit angenehmem Äußeren, aufrichtigem Charakter, gutem Gemüt, warmherziger Veranlagung und mögl. eigener Wohnung, ersehnt ernstlich die Bekanntschaft eines das Leben bejahenden, vertrauenswürdigen, gut situierten, älteren Herrn mit gefälligem Äußerer zwecks späterer Heirat? Ausf. Zuschriften bitte unter 3537 an LZ. Diskretion gesichert und verlangt.

Alleinstehende Witwe (Rückwandrerin) sucht passenden Alters Witwer (1—2 Kinder) zwecks späterer Heirat. Eigene Wohnung vorhanden. Angebote unter 2992 an LZ.

Glücklich heiraten? — Dann Eheanbahnung. Frau H. v. Redwitz, Königsberg/Pr., Hinterroßgarten 40. Zweigstelle in Breslau, Tauentzienstr. 45. Reelle und langjährige Ehemittlung aller Kreise, Stadt und Land. Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Zahlreiche Vormerkungen. Auskunft kostenlos, verschwiegen. Alle Gaue.

Witwe, anhanglos, warmherzig, wirtschaftlich, häuslich (nettes Heim), mit Sinn für alles Gute und Schöne, wünscht Neigungsehe mit älterem gebildetem inteligentem Herrn in guter Position. Nur ernstgemeinte Angebote unter 3550 an LZ.

Junger Herr, große vornehme Erscheinung, kaufm. Angestellter, wünscht junges, wirklich liebes Mädel (auch junge Witwe), die Sehnsucht nach einer Ehe hat, kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter 3533 an LZ. erbeten.

Selbständiges junges Mädchen, 20, 1,62, sucht Briefwechsel mit Herrn bis zu 30 Jahren zwecks späterer Ehe. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter 3569 an LZ. erbeten.

Dame, anhanglos, 49, gute Mittelfigur, hier ansässig, nicht unbemittelt, wünscht Heirat mit gebildetem Herrn, auch selbst. Gewerbetreibenden, bis 60. Bildzuschriften unter 3073 LZ. erbeten. Anonym zwecklos.

Junggeselle, 40 J., 1,71 gr., dunkelblond, gebildet, schlank, aus gutem Hause, vermögend, Textilfachmann, möchte die Tochter eines Kaufmanns oder Industriellen kennenlernen zu gemeinsamen Kino- und Theaterbesuche, zwecks späterer Heirat. Diskretion gesichert. Zuschriften unter 3538 an LZ. erbeten.

Diplom-Volkswirt, 40er, in guter Position, sucht gebildete Lebenskameradin. Näh. u. 115 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme Danzig, Schließfach 271.

Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohleisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lopp.

Wirtschafts-Inspektor, 40 Jahre alt, 1,68 groß, sucht mit Witwe oder Fräulein Gedankenaustausch betreffs späterer Heirat. Bildzuschriften postlagernd 100 Hauptpostamt Litzmannstadt.

Dame, auf dem Lande lebend, evangel., 40 Jahre, ledig, ohne Anhang, 1,65 groß, jugendliche stattliche Erscheinung, blau-graue Augen und wirtschaftliche Hausfrauentugend., wünscht sich einen Lebenskameraden bis zu 55 Jahren, auch Witwer mit Kindern angenehm. Nur Zuneigung entscheidet. Angebote, mögl. mit Bild, unter A 2538 an LZ.

Weihnachtswunsch! Malermeisterswitwe, 42 J., Gr. 1,65, evang., bietet Einheirat in gut gehendes Geschäft. Witwe mit 4 kl. Blondköpchen, 34 J., Gr. 1,56, evang., Wohnung und Vermögen vorhanden, wünscht sich kinderlieben Ehekameraden in guter Position. Landwirtstöchter, 18—36 J. Vermögen vorhanden. Verlassen Sie den einsamen Weg und werden auch Sie glücklich durch das Pommersche Eheanbahnungsinstitut, Frau Mary Kunze, Kolberg, Steintorstraße 11, Ruf 2602.

VERSCHIEDENES

Briefmarken-Sammlung, Sätze, Reste sucht Sammler. Ang. u. 3038 an LZ.

Blutspender der Blutgruppe A/B für den 29. 11. 1943 gesucht. Belohnung zugesichert. Uffz. Hugo Tillmann, Teillazarett Waldhaus, Görnau.

Welcher Betrieb kann Schlacke abgeben? Hans Krull, Bauunternehmen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 103, Fernruf 210-72/73.

Abhandengekommen Geldbörse mit Patentschlüssel. Kann im Lebensmittelgeschäft Meisterhausstr. 50 von dem Soldaten abgeholt werden.

TABARIN
Freitag,
den 3. Dezember 1943
Geschlossene Vorstellung

KHASANA & K
SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A.M.
PERI

GESAROL
das neue Mittel
zur Schädlingsbekämpfung!
Die Neuartigkeit von Gesarol beruht auf seiner Doppelwirkung: Es ist Fraß- und Berührungsgift zugleich. Gesarol kann deshalb sowohl vorbeugend als auch zur unmittelbaren Bekämpfung gegen saugende und fressende Insekten im Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau verwendet werden. Die wichtigsten bekämpfbaren Schädlinge sind: Rübenaaskäfer, Schildkäfer, Rapsglanzkäfer, Erdflöhe, Kümmelmotte, Traubenwickler, Maikäfer, Gespinstmotten, Frostspanner, Stachelbeerblattwespe, Himbeerkäfer, Erdbeerblütenstecher, Kohlweißlingsraupen u. a. m.
Gesarol
(nach einer Lizenz der J. R. Geigy AG.) ist für Menschen und Haustiere ungiftig. Es ist lieferbar als Staub-Gesarol und als Spritz-Gesarol durch den Handel und durch die Genossenschaften, und zwar nur gegen Bezugsmarken, die das zuständige Pflanzenschutzamt ausgibt.

FAMILIENANZEIGEN

Mein liebes, tapferes Frauchen schenkte mir am 26. 11 den ersten Sohn DIETER JÜRGEN. Dieses zeigen in dankbarer Freude an: Martha Schmidtke geb. Falzmann, und Bernhard Schmidtke, z. Z. im Urlaub. Hermann-Göring-Straße 44/19.

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ BURGHARDT, Dipl.-Volkswirt, z. Z. im Felde, Berlin — Litzmannstadt, IRMA BURGHARDT geb. Scheyhing, Freiburg/Brs., Adolf-Hitler-Str. 275. 25. 11. 43.

Ihre am 4. 11. 1943 stattfindende Trauung beehren sich anzuzeigen: Obergefreiter HERBERT GELLERT und Frau CHRISTA geb. Sterzel. Nertal, den 2. 11. 43.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. G. Petrow und Frau. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, W. 5.

Im Glauben an den Führer und an Großdeutschlands Zukunft fand im Kampf gegen den Bolschewismus in den schweren Abwehrkämpfen bei Orel unser hoffnungsvoller und lebensfroher Sohn und mein heißgeliebter Bruder im Alter von 23 Jahren

Stud. Forst.

Willibald Mensch

Unteroffizier und Komp. Tr.-Führer in einem Jagdkommando
Inh. des Verwundetenabz. in Schw.

am 2. August 1943 den Heldentod.
In tiefer Trauer: **Die Eltern: Julius und Christine Mensch, Arnold Mensch, Fahnenj. - Unteroffizier, als Bruder, die Großeltern und Verwandte.**

Hoffend auf baldiges Wiedersehen, kurz vor seinem Urlaub, erhielten wir die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter lieber Sohn, der

Gefreite

Alfons Linke

im Alter von 27 Jahren den Heldentod bei den Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland am 2. 11. 1943 starb.
In tiefer Trauer:
Die Eltern Johann und Natalie Linke, zwei Schwestern, ein Bruder (z. Z. im Felde), ein Schwager und Schwägerin und alle Verwandten.
Pabianitz, Schloßstraße 58.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Verlobter, der

Gefreite

Rudi Kluge

Inh. des EK. 2

im blühenden Alter von 20 Jahren am 8. 10 43 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland im Osten gab.
In tiefem Schmerz: **Emma Kluge geb. Dachwitz als Mutter, Bruder Willi (z. Z. im Felde), Schwestern Emma und Martha, Schwager (z. Z. im Felde), Stefi Weiß als Braut, Neffen, Tanten und alle, die ihn lieb hatten.**
Kalisch, Boelckestraße 11/10, den 18. 11. 1943.

Das Schicksal entriß uns am 20. 10. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten meinen innigstgeliebten jüngsten Sohn, unseren stets sonnigen Bruder, Schwager und Onkel, den

Oberwachtm. der Schutzp.

Oskar Lohrer

Im Alter von 30 Jahren mußte er sein junges Leben lassen.
In unsagbarem Schmerz:
Die tiefgebeugte Mutter Pauline Lohrer geb. Brückner, Schwestern Irma, Emilie, Pauline, Marie, Brüder Adolf, August, Johann, zwei Schwägerinnen, zwei Schwäger, zwei Nichten und alle, die ihn lieb hatten.
Pabianitz, Karlsdorfer Straße 48.

Fern von der Heimat, in fremder Erde, ruht unser lieber Sohn, guter Bruder, der

44-Rottenführer

Emanuel Brandt

geb. am 17. 7. 1923 in Mangeapunar, Kr. Konstanza (Rum.), gefallen am 9. 10. 1943 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten.
In tiefer Trauer:
Die Eltern Heinrich Brandt und Frau Margaretha geb. Becker, vier Brüder (einer z. Z. bei der Waffen-44), Onkel und Tanten und alle, die ihn lieb hatten.
Przypusta, Post Lancellenstätt, den 18. 11. 1943.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein Mann, Vater seiner beiden Söhne, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

44-Sturm.

Gustav Wicha

kurz vor Vollendung seines 35. Lebensjahres in einem Reservelazarett am 31. 10. 1943 den Heldentod für Führer und Vaterland starb.
In tiefer Trauer: **Die Gattin Elisabeth Wicha geb. Hartwig, Kinder Horst und Erhard, Eltern, Schwiegermutter, Schwester, vier Brüder (zwei z. Z. im Felde), Schwager, Schwägerinnen, Nichten, Neffen, Verwandte und Bekannte und alle, die ihn lieb hatten.**
Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 38. November 1943.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein treusorgender Mann, unser guter Papusch, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Rew. d. Schupo

Berthold-Alfons Jahns

am 3. 11. 43 im Osten im Kampf mit Heckenschützen im besten Alter von 36 Jahren sein Leben für sein geliebtes Vaterland dahingab. Er wurde mit soldatischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beerdigt.
In unsagbarem Schmerz:
Die Frau mit Kindern und alle Angehörigen.
Litzmannstadt, Skagerrakstr. 12.

Fern von der Heimat in fremder Erde ruht mein über alles geliebter herzensguter Mann, mein treusorgender Kamerad in Freud und Leid, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, der

Sonderführer (G)

Alexander Rohloff

gestorben am 30. September 1943, bestattet am 2. Oktober 1943 auf einem Heldenfriedhof.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Lilly Rohloff.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Grenadier

Valentin Hilt

im Alter von 37 Jahren sein junges Leben für Deutschland gelassen hat. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt.
In unsagbarem Schmerz:
Frau Rosalie Hilt geb. Frauenfelder, seine fünf Kinder, Mutter, Geschwister und sonstige Verwandte.
Litzmannstadt, Ostlandstraße 181.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn, unser lieber Bruder

Artur Petrich

Reichsbahnangestellter

im Alter von 25 Jahren am 25. 11. 1943 in Bentschen verstorben ist. Die Beerdigung findet am 2. 12. in Florjanow, Kreis Litzmannstadt, um 15 Uhr, statt.
In tiefem Schmerz:
Seine ihn nie vergessende **Mutter Rosalie Petrich, Erna, Eugenie und Edith als Schwestern, Josef Schneider, Heim Biesske als Schwäger, z. Z. bei der Wehrmacht, zwei Nichten, ein Neffe und alle, die ihn lieb hatten.**

Plötzlich verschied mein lieber guter Mann, Vater

Hermann Kreislach

geb. 26. 3. 1890, gest. 30. 11. 43. Die Beerdigung findet am 3. 12. 1943 auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Albrecht-Thaer-Straße 34.

Wir verlieren an Herrn Kreislach einen guten Mitarbeiter und lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.
Die Arbeitskameraden des Arbeitsamts Litzmannstadt.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 29. 11. 43 unser liebes Gatte und Vater

Stefan Lutschko

Verwaltungsangestellter.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Freitag, dem 3. 12. 43, um 14 Uhr Sulzfelder Straße statt.
In tiefstem Schmerz:
Anna Lutschko geb. Jednorog als Gattin, Andreas und Marinka als Kinder.
Litzmannstadt, Sportallee 18/42.

Am 30. November 1943 verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit unser aller Sonnenschein, unser liebes herzensgutes Söhnchen, Brüderchen, Enkel, Neffe und Vetter

Dieter Klopsch

im zarten Alter von 5½ Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Dezember 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.
In unsagbarem Schmerz: **Die Eltern (V. b. d. Wehrm.), Helga, Renate, Siegfried und Ilse als Geschwister und alle Verwandten und Bekannten.**
Litzmannstadt, Moltkestr. 103, W. 13

Die Beerdigung des Verstorbenen

Leo Kirsch (Wischniewski)

findet heute, Donnerstag, um 14 Uhr von der Hl.-Kreuz-Kirche aus auf dem Friedhof Gartenstraße statt.
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, den 2. 12. 1943.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben

Günther Trölenberg

sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe und allen Kranz- und Blumenspendern sowie allen denen, die unserem Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben

Alma Weidemeier

sprechen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir für die trostreichen Worte und den erhebenden Gesang am Grabe sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.
Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, teuren Vaters

Gottfried Wollner

sowie für die Kranz- und Blumenspenden, die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe sprechen wir hiermit den innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Danziger Straße 143.

Zum Heimgange meines lieben Mannes, unseres unvergessenen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Malermeisters

Ferdinand Hirsch (Jelinek)

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren von Herzen kommenden Dank.
Die Hinterbliebenen.
Straße der 8. Armee 61.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

482/43. **Ausgabe von Karpfen.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Braun, Else	Nr. 3031 — 4700	Gampe, Hugo	Nr. 8221 — 9900
Bruck, Robert	„ 4651 — 6330	Gampe, Robert	„ 3881 — 6300

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.
Litzmannstadt, den 1. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

483/43. **Verteilung von Niederwild.** Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge:
Hintz, Alfred Nr. 356 — 690 K. T. B., Vandalenstr. 14 Nr. 61 — 160
Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. — Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.
Litzmannstadt, den 1. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 481/43. **Badezeiten des Städtischen Hallenbades.** Neben den festgesetzten Badezeiten für Schulen, Sportgemeinschaften und anderen Gruppen ist die Schwimmhalle mit Brausebädern an folgenden Zeiten, als Familienbad, für die deutsche Bevölkerung geöffnet:

Montag	von 15 — 16 Uhr	Freitag	von 19 — 20 Uhr
Dienstag	von 18 — 19 Uhr	Sonnabend	von 16 — 21 Uhr
Mittwoch	von 19 — 20 Uhr	Sonntag	von 8 — 12 Uhr
Donnerstag	von 18 — 19 Uhr		

Turnhallenbenutzung. Die Vergebung sämtlicher Städtischen Turnhallen für den Sportübungsbetrieb erfolgt durch das Stadtamt für Leibesübungen, Ruf: 171-06. Dasselbe gilt für die Städtische Sporthalle, Flottwellstraße 29.
Litzmannstadt, den 1. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Stadtamt für Leibesübungen.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Wiederverwertung von Verpackungsmaterial. Alle Gewerbetreibenden, die über gebrauchtes Verpackungsmaterial jeglicher Art verfügen, dasselbe jedoch nicht für eigene Zwecke verwenden, und die solches für Verpackungszwecke benötigen, werden gebeten, den Anfall und Bedarf an Material der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Ruf 161-82 und 252-80/4, Apparat 994, schriftlich oder gegebenenfalls fernmündlich zu melden.
Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Aufgebot. Frau Ida Grams in Litzmannstadt, Buschlinie 180, hat beantragt, den verschollenen Paul Groß, geb. am 20. 11. 1892, zuletzt wohnhaft in Lodsch, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 1. Februar 1944, 8 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.
Litzmannstadt, den 25. November 1943. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:
a) Löwenstadt: Roman Dryiski, Litzmannstädter Straße 36; Anna Babska, 5.-Gardereg.-zu-Fuß-Straße44; Gustav Arndt, 5.-Gardereg.-zu-Fuß-Straße 24; Jan Miasek, Litzmannstädter Straße 43, Stanislaus Mazerant, Wiesenstraße 4; Piotrowsky, Wiesenangerstraße 7; Wladislaus Der, Wiesenangerstraße 5; Jan Galonski, Wiesenangerstraße 7; Stanislaus Bediniak, Waldsiedlung 3; Alexander Fröhlich, Rogower Landstraße 4; Jokann Mospinek, 5. Gardereg.-zu-Fuß-Straßeß 46.
b) Stroza (Amtsbezirk Galkau): Alexander Kebsch.
c) Kendziorki (Amtsbezirk Löwenstadt): Eduard Wölfle, Nr. 4.
d) Tuschinek (Amtsbezirk Tuschin): Sofia Widzek, Robert-Koch-Straße.
Der Ort Kendziorki wird zum Sperrgebiet erklärt. Über die Stadt Löwenstadt und die Orte Stroza und Tuschinek, ist bereits die Sperre verhängt worden.
Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der „Litzmannstädter Zeitung" am 24. 7. 1943.
Litzmannstadt, den 29. November 1943.
Der stellvertretende Landrat.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. Auskunfts- und Betreuungsstelle für Fronturlauber. Um den von der Front kommenden Urlaubern bei der Erledigung ihrer geschäftlichen Belange in den Dienststellen des Kreises behilflich zu sein, wurden nachstehende Auskunfts- und Betreuungsstellen geschaffen:
Für den gesamten Kreis beim Landrat des Kreises Lask, Zimmer 17, im Hauptgebäude des Landratsamtes, Pabianitz, Franz-Xawer-Schwarz-Straße 56,
Für die Stadt Pabianitz, beim Bürgermeister der Stadt Pabianitz im Rathaus, Alter Ring Nr. 1, Zimmer 9;
Für die Amtsbezirke erfolgt die Auskunftserteilung durch den jeweiligen Amtskommissar oder dessen Stellvertreter.
Die Beratungsstellen sind während der üblichen Geschäftszeit durchgehend geöffnet, und zwar: Montag bis Freitag von 7—16.30 Uhr und Sonnabend von 7 bis 15 Uhr.
Pabianitz, den 29. November 1943.
Der Landrat des Kreises Lask — gez. Nierentz.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Bekanntmachung Für den Bereich meiner Verwaltung habe ich mit sofortiger Wirkung eine **Auskunftsstelle für Fronturlauber** eingerichtet, die den Frontsoldaten zur Abwicklung ihrer eigenen und den Interessen ihrer Familienangehörigen zur Ersparung zeitraubender Umfragen während des Aufenthalts in der Heimat zur Verfügung steht.
Diese Auskunftsstelle befindet sich im Landratsamt in Schieratz, Krummestraße Nr. 1, Zimmer 34/35 (Dienstzimmer Kreisamtmann Heller).
Der Landrat — Pfeiffer.

Der Bürgermeister Ostrowo

Bekanntmachung. Auf Grund der Satzung über den Anschluß der Grundstücke an die öffentliche Straßenreinigung im Gebiet der Stadt Ostrowo vom 31. 3. 1943, wurden hiermit die nachstehend bezeichneten Straßenzüge, als innerhalb der geschlossenen Ortslage liegend, festgesetzt:
Nordallee zwischen Alt Kalischer Straße und Feiststraße, Straße der SA.
In vorstehenden Straßenzügen wird die Reinigung der Straße gemäß Ortsstatut stadtseitig durchgeführt und die Anlieger werden satzungsgemäß zu Straßenreinigungsgebühren herangezogen.
Ostrowo, den 29. November 1943. Der Bürgermeister.

Gemeindeamt Radau, Kreis Warthbrücken

Die Kohlenkarten des Landwirts Heinrich Becker aus Jungdorf, Gem. Rodau, Kreis Warthbrücken, sind verlorengegangen. Die Kohlenkarten, die von dem Herrn Landrat — Kreiswirtschaftsamt — in Warthbrücken ausgestellt sind, enthalten folgende Nummern: 204 091, 514 753, 514 754, 514 755, 514 756 und 514 757. Mißbräuchliche Benutzung wird bestraft. Die Kohlenkarten werden mit sofortiger Wirkung für ungültig erklärt.
Umecke, den 29. 11. 1943.
Der Amtskommissar.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Birkenwasser
enthält hochwertige Rohstoffe, die selbstverständlich der Kriegsbewirtschaftung unterliegen. Es kann daher nur in beschränktem Umfange hergestellt werden und muß für den wichtigsten Bedarf der Kampftruppen reserviert bleiben.

Frostschutzsalz
als Beimischung zum Mörtel zum Bauen bei Frost noch lieferbar durch Fa. Alfred Rockstroh, Zwickau, Sa. Ruf 3273.

Babyhemdchen
Jäckchen und Windeln erhalten Sie bei Alice Teschner, Ziethenstraße 51.

Samenhandlung
Jurkowsky & Sohn, Posen, Schulstr. 9. Ihren Bedarf an Gemüsesamen, landw. Saaten, Blumensämerei geben Sie uns am besten jetzt schon auf, damit wir Sie rechtzeitig und nach Wunsch bedienen können. Preisliste kostenlos.

Lohnlistenstreifen
Schnellschneide-Maschinen noch in geringer Zahl an wichtige Betriebe lieferbar. Ernst Hirt, Berlin SW. 11, Schöneberger Straße 19.

Maschinenleuchten
und Schreibmaschinen-Leuchten gegen Bezugsrecht in größten Posten kurzfristig lieferbar. Unter „Leuchten 32.359/34" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

L. P. Wienhues
Pflanzenzuchtbetriebe, Kutno - Warteland, Fernruf 86 und 124, und Borken/Westf. Empfehlen sämtliche Gemüse-, Blumen-, Futtersämereien, Pflanzenschutzartikeln, Zier- und Heckensträucher. Bestellen Sie bitte jetzt, damit ich Sie bestimmt berücksichtigen kann.

Hinz-Buchhaltung
Bestellen Sie schon jetzt die Formulare und das Fehlende zum Jahresabschluß. General-Vertretung der Hinz-Fabrik, Berlin-Mariendorf: Henn Organisation, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149 (zwischen Horst-Wessel- u. Ostlandstraße). Ruf: 115-05.

Einhelts-Anhängekupplungen
fabrikneue, für 3—6-t-Lastkraftwagen zu verkaufen. Autohaus Fritz Opel & Co., Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 330—360.

Weihnachtsplakate.
Weihnachtsmotive für Schaufenster- und Innendekoration, Weihnachtsfeiern, Gabentische Sonderausstellung bei Mitnacht-Werbung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 73 (Rückgebäude).

Mehrleistungen
durch Kippvorrichtungen. Einige fabrikneue hand- und motorhydraulische Kippvorrichtungen mit passenden Spezial-Kippritschen abzugeben. Angebote unter A 2513 an LZ.

Stirnräder
bis Mod. 12 fräst Knudsen & Co., G. m. b. H., Landmaschinenfabrik, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 40.

Malerarbeiten aller Art
führt aus Malereigroßbetrieb Leonid Koptelow, Werkstatt und Büro Adolf-Hitler-Straße 46, Fernruf 142-67.

Rundfunk- u. Elektroreparaturen
Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Läuferschweine
30—50 kg, eingetroffen. Habe ferner noch eine Anzahl Schweinemastverträge zum Abschließen. 200 kg Gerste je Schwein. Mastzeit bis Ende Juli. Schweinehalter, meldet Euch bei Ferdinand Torriani, Stallung Tieflandstr. 112, Ruf 152-37, Büro Cleinowstraße 1, Ruf 108-23.

OFFENE STELLEN

Bilanzbuchhalter, mit Kontenrahmen, Steuerwesen und einschlägigen Anordnungen vertraut, von großem Betrieb für selbständige Dauerstellung gesucht. Bewerb. u. 3562 an die LZ.

Gesucht wird selbständiger bilanzsicherer Buchhalter(in) für mittelgroßen Betrieb ab 1. Januar 1944 oder früher. In Frage kommen nur erste Kräfte. Angebote unter 3599 an die LZ.

Mehrere Büroangestellte von größerem Unternehmen sofort gesucht. Angebote unter A 2541 an LZ.

Suche einen gewandten Einkäufer aus der technischen Branche u. eine tüchtige Schreibmaschinenkraft. Angebote unter Schließfach 205/206.

Gärtner mit Erfahrung in Baumschulbetrieben für vielseitiges Arbeitsgebiet vom Kreisstraßenbauamt Welun (Warthegau), gesucht. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.

Perfekte Stenotypistin für ganz-, halbtägig oder auch stundenweise dringend gesucht. Wenn Maschine vorhanden, kann außerhalb des Büros geschrieben werden. Angebote an Rechtsanwälte Hungershausen und Junge, Adolf-Hitler-Straße 96 Fernruf 100-98.

Stenotypistin für Notariatsbüro, hier, für sofort gesucht. Angebote unter A 2525 an LZ.

Steno-Sekretärin für sofort gesucht, evtl. stundenweise. Ang. u. 3683 an LZ.

Sekretärin für Büroleitung und Personalabteilung von größerem Unternehmen sofort oder zum 1. 1. 1944 gesucht. Angebote u. A 2540 an LZ.

Korrespondentin, selbständig, wird für 2—3 Nachmittage in der Woche gesucht. Angebote unter 3651 LZ.

Vertrauensposten! Energische Dame, nicht unter 45 Jahre, wird zur Entlastung der Inhaberin für ein Einzelhandelsgeschäft gesucht. Angebote unter 3649 LZ.

Deutsche Verkäuferin sucht Bäckerei Paul Zoller, Gen.-Litzmann-Str. 44.

Ältere Frau, die zu kochen u. zu flicken versteht, wird für den Haushalt einer alleinstehenden berustätigen Dame gesucht. Vorzusprechen von 8—9 Uhr früh Adolf-Hitler-Str. 55, W. 7.

Alleinstehender Herr sucht eine Haushälterin, die kochen kann. Angebote unter 3678 an LZ.

Waschfrau dringend außer dem Hause gesucht. Angebote unter „Waschfrau" an Postschließfach 12, Ostrowo.

Junge Frau, deutschsprechend, für frauenlosen Haushalt wöchentlich, evtl. drei Tage, für sofort gesucht. Angebote unter 3659 LZ.

STELLENGESUCHE

Rechtsanwalt mit vieljähriger Praxis, 56 Jahre alt. Russe, ohne deutsche Sprachkenntnisse, sucht entsprechende Beschäftigung. Angebote u. 3625 LZ.

Jahresabschlüsse, Aufsicht, Betriebsabrechnungen übernimmt Buchsachverständiger. Angebote u. 2985 an LZ.

Bilanzsicherer Buchhalter sucht baldmöglichst selbst. Stellung in Kalisch. Angebote unter K. 776 LZ.

Kaufmann aus dem Altreich, Anfang 50, erste Kraft, bewandert in Vertretungen und als reisender Kaufmann, hat Spezialkenntnisse in der Essigfabrikation, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Angebote u. 3598 an die LZ.

Versierter Kfm., langj. Einkaufsleiter in der eisenverarbeitenden Industrie, geschickter Verhandlungspartner, sucht leitende Stellung in der Industrie, möglichst im Warthegau. Angebote unter 3583 an LZ.

Kontoristin, in allen Büroarbeiten, auch Schreibmaschine, bestens vertraut, sucht entsprechende Stellung mit Aufstiegsmöglichkeiten, möglichst selbständige Arbeit. Ang. u. 3672 an LZ.

UNTERRICHT

Staatl. geprüfte Musiklehrerin (Hochschule für Musikerziehung, Graz) erteilt Klavierunterricht. Anfragen bei Isa Seibert, Moltkestraße 89/22, Montag 15—17.

MIETGESUCHE

Eine ältere Dame sucht ein leerstehendes Zimmer. Angebote u. 3527 LZ.

Herr sucht solides möbl. Zimmer. Fernruf 100-56.

Ält. stilieb. Ehepaar sucht möbl. Zweibett-Zimmer, auch ohne Wäsche, Kissen, Decken, mit Küchenben., in gut. Hause. Angebote erbeten: Kauping, Straße der 8. Armee 80, DUT.

Für Lagerung von Textilwaren geeigneter Raum mittlerer Größe außerhalb oder in den Vororten von Litzmannstadt gesucht. Auch leerstehendes größeres Zimmer würde entsprechen. Angebote unter 3534 an LZ.

Ladenlokal Adolf-Hitler-Straße mit zwei Hinterzimmer gesucht. Angebote unter 3605 LZ.

Direktor im öffentlichen Dienst, sehr ruhiger und sehr anspruchsloser Mieter, ohne jeden Anhang, sucht in gutem und ruhigem Hause möbliertes Zimmer, das nur zum Schlafen benutzt wird. Wäsche kann gestellt werden. Zu erreichen fernmündlich unter Nr. 135-35 oder Angebote unter 3621 an LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von alleinstehender Dame gesucht. Angebote unter 3652 an LZ.

Möbl. Zimmer sowie möbl. Küche mit Wasserleit. von alleinstehendem Herrn sofort gesucht. Bettwäsche vorhanden. Eilangebote unter 3658 an die LZ. oder Fernruf 122-51 erbeten.

Möbliertes Zimmer von älterem Staatsangestellten gesucht. Angebote unter 3699 an LZ.

Ältere Rchd. sucht gut möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. bei Reichsdeutschen. Angebote unter 3684 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer gesucht. Angebote an Fa. Phänomen, Schlageterstraße 60, zu Händen von Gottschalk.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Berlin eine 6-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort; suche in Litzmannstadt oder Außenbezirk gleichwertige. Angebote erbeten an AEG-Fabrik, Warthegau, Litzmannstadt, Wasserring 2, Abteilung Vw., Ruf 195-70.

Tausche 1½ Zimmer, Zentralheizung, Küche (elektr.), Flur, Bad (Gas), Keller, gegen 3½ oder 4 Zimmer mit Zubehör, auch Stadtrand. Angebote Ostlandstraße 60, W. 4.

BETEILIGUNGEN

Beteiligung bis zu 50 000 RM. an gut gehendem Geschäft oder Unternehmen gesucht. Angebote u. 3653 LZ.

VERLOREN

Skunksmuff (brauner Pelzmuff) am 29. 11. mittags in der Straßenbahn 5 verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Büro Grun's Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Str. 24, Ruf 235-50.

Goldenes Kettenarmband am 30. 11. 1943 im Theater „Kammerspiele" verloren. Gegen Belohnung abzugeben Danziger Str. 98, W. 8, Ruf 213-44.

HEUTE stehen auch Frauen an der Maschine!

Und sie merken, daß es nicht immer Unachtsamkeit war, wenn der Arbeitskittel ihres Mannes mitunter besonders arg verschmutzt war. — Waschen Sie Ihre Berufskleidung mit USAL, das auch öligen und fettigen Schmutz ohne Mitverwendung von Waschpulver aus dem Gewebe löst.

Usal
VON SUNLICHT

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei – auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN

Statt +1400° Autogene Verbindung bei nur ca +850°

durch das
GUSSOLIT-VERFAHREN
DRP. 679380 • Technisch einwandfreie Verbindung von Stahl-, Grau- und Temperguß teilen, Feilenweichheit, Farbgleichheit, Höchste Zug- und Drucklestigkeit. Größte Wirtschaftlichkeit.
Auf dem gleichen Prinzip aufgebaute Spezial-Zusatzstoffe für sämtliche Schweiß- und Leichtmetallarbeiten
GUSSOLIT-GESELLSCHAFT
HAJEK & CO. früher Akt.-Ges. für metallurgische und chem. Erzeugnisse
BERLIN WIEN

Auch bei jeder Tablette
Silphoscalin
soll man dran denken
daß zur Herstellung von Heilmitteln viel Kohle gebraucht wird. Deshalb nicht mehr Silphoscalin nehmen und nicht öfter als es die Vorschrift verlangt! Vor allem aber, wirklich nur dann, wenn es unbedingt nottut. Wenn alle dies ernstlich befolgen, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht, in den Apotheken, und zugleich wird erfüllt die
Parole: Spart Kohle!
Carl Bühler, Konstanz.
Fabrik pharm. Präparate.